Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger – Brühler Stadtanzeiger – Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. im Textteil 20 Pfg. Ziffergebühr und Auskunftserteilung 20 Pfg. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen keine Gewähr. Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur dann zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Volksblatt der Stadt Brühl

Geschäftsstelle Schloßstraße 23 * Fernsprecher 21 08.

Bezugspreis durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. einschl. 30 Pfg. Trägerlohn und Beförderungsgebühr. — — Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Postscheckkonto Köln 12742

Nr. 182 | Montag, 7. August 1939 | 42. Jahrgang

Hermann Göring vor den Junkersarbeitern:

„Uns imponieren weder Drohungen noch Liebesbriefe!"

Generalfeldmarschall Göring sprach anläßlich einer Besichtigung der Junkerswerke in Dessau – Klare Worte an England

Dessau, 6. Aug. Am Sonnabendvormittag besuchte Generalfeldmarschall Göring überraschend das Hauptwerk des Junkers-Großkonzerns in Dessau und unterzog die ausgedehnten Anlagen dieser Werke einer mehrstündigen eingehenden Besichtigung.

Der Jubel der 8000 Arbeiter und Arbeiterinnen um Hermann Göring war groß. Aus Anlaß der spontanen und eindrucksvollen Kundgebung nahm der Feldmarschall das Wort zu folgenden Ausführungen:

Es ist nun schon einige Jahre her, seit ich das letzte Mal zu Euch sprechen konnte. Diese Jahre waren voll gewaltiger, geschichtlicher Ereignisse. Und zwar mit deshalb, weil Deutschland wieder über eine gewaltige Luftflotte verfügt. Denn wenn uns im vergangen Jahr die Befreiung des Sudetenlandes gelang, so war hierbei entscheidend, daß Deutschland — im Gegensatz zu anderen Ländern — eine moderne und schlagkräftige Luftwaffe hatte.

Und so ist es auch heute. Wir hören heute die gleiche Musik von jenseits des Kanals. Wir hören fast dieselben Worte und Reden, die auch schon vor einem Jahr zur Einschüchterung des deutschen Volkes gehalten wurden. Vor allem ist es England, das entschlossen ist, das Drama von 1914 zu wiederholen, um Deutschland einen Frieden, schlimmer als Versailles diktieren zu können.

Nur eines hat sich grundlegend geändert: **Uns alle erfüllt heute der brennende und einheitliche Wille, uns zu behaupten und es niemals wieder zu einem Frieden von Versailles kommen zu lassen.** Es ist ein großer Unterschied, ob der Mensch kämpft, um seine Ehre und seine Lebensrechte zu wahren, oder um sich ohne Grund in die Interessen anderer einzumischen.

Wir bedrohen England nicht. Wenn es aber glaubt, uns überall in den Weg treten zu können, muß es auch die Verantwortung für die Störung des Friedens übernehmen. Ich weiß, was heute von jedem deutschen Arbeiter verlangt wird an Arbeit, Leistung und persönlichen Einschränkungen. Ich weiß aber auch, daß jeder Appell, den ich bis heute an Euch gerichtet habe, von Euch freudig befolgt worden ist. Und darum bin ich heute hier, um Euch von Herzen zu danken, daß Ihr mich in all diesen Jahren nicht im Stich gelassen habt. Wenn ich Euch und Eure Leistungen sehe, wer will uns dann überwinden!

Jene Drohungen, Deutschland wieder zu blockieren und an den Hunger zu bringen, werden ein zweites Mal unmöglich gemacht werden. Dafür wird die deutsche Luftwaffe sorgen und nicht zum Letzten auch der große Vorrat an Brotgetreide, den wir in Deutschland gestapelt haben. Zum Abschluß möchte ich sagen: Wir wollen nicht den Krieg; ich kenne ihn und weiß, daß er die gewaltigste Verantwortung bedeutet, die ein Staatsmann auf sich nehmen kann. Wenn wir trotzdem so fieberhaft rüsten, dann, um den Kampf, der uns aufgezwungen wird, siegreich zu bestehen. Wir werden uns in Zukunft kein Lebensrecht mehr streitig machen lassen. Uns imponieren weder Drohungen noch Liebesbriefe.

Ich wollte Euch danken und Euch bitten, weiter Euren guten Mut zu bewahren und Euer Herz mit Zuversicht zu erfüllen. Ich bin heilig überzeugt, gelingt uns das Eine, die Volksgemeinschaft durch alles hindurchzuretten, so sind wir unüberwindlich. Darin liegt unsere Stärke. Wenn wir Deutsche einig waren, waren wir immer siegreich; geschlagen wurden wir nur, wenn im eigenen Land die Zwietracht auftrat. Und daß wir uns zu dieser Geschlossenheit durchgerungen haben, das ist die größte Tat und unsere größte Machtposition. So wollen wir weiter im Vertrauen zueinander stehen. Ich habe zu Euch ein blindes Vertrauen und bitte Euch, dies Vertrauen auch zu mir zu haben.

Generaldirektor Koppenberg dankte dem Generalfeldmarschall im Namen der Gefolgschaft und gab die Versicherung ab, daß die Junkerswerke ihrem Namen jederzeit Ehre machen werden und dies durch die Tat beweisen wollen. Mit Siegheil auf Führer und Feldmarschall und den Liedern der Nation wurde die Kundgebung geschlossen. Unter tosendem Jubel begleiteten die Arbeiter ihren Hermann Göring bis zum Werksausgang.

Generaldirektor Koppenberg begleitete anschließend den Generalfeldmarschall an Bord der „Karin II" zu einem längeren Vortrag über die Ju 88 und über andere neue Flugzeuge des Junkers-Großkonzerns.

Betriebsappell der Heeresrüstungsbetriebe

Generaloberst von Brauchitsch in den Rheinmetall-Werken.

Berlin, 6. Aug. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, wird am Donnerstag, den 10. 8., einen der großen Rüstungsbetriebe des Heeres, die Rheinmetall-Werke in Düsseldorf, besichtigen. Anläßlich seines Besuches findet ein Betriebsappell statt, bei welchem Generaloberst von Brauchitsch zu den Arbeitern sprechen wird. Diese Ansprache wird auf den Deutschlandsender und die Reichssender Königsberg, Breslau, Böhmen, Graz, München, Stuttgart, Frankfurt a. M. und Köln von 13.00 bis 13.30 Uhr übertragen. Alle anderen Rüstungsbetriebe des Heeres halten zu gleicher Zeit Betriebsappelle ab und werden die Ansprache des Oberbefehlshabers des Heeres im Gemeinschaftsempfang mithören.

Dank an die Erntehelfer

Reichsbauernführer Darré dankt allen Organisationen, die sich bei der Bergung der Ernte an die Seite des Bauern gestellt haben

Berlin, 6. Aug. In dem Augenblick, in dem das deutsche Landvolk nach einem arbeitsreichen Jahr die Ernte einbringt, hat der Reichsbauernführer Reichsminister R. Walther Darré allen an dem in diesem Jahr umfassenden Ernteeinsatz beteiligten Organisationen den Dank des deutschen Landvolkes ausgesprochen.

Dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat R. Walther Darré zum Ausdruck gebracht, daß Rudolf Heß ein aufrichtiger Freund des deutschen Bauerntumes gewesen sei. Dies ist der Landwirtschaft besonders in den letzten Monaten wieder voll zum Bewußtsein gekommen, als Rudolf Heß sich angesichts des durch die Stadtsucht eingetretenen Landarbeitermangels auch tatkräftig dafür einsetzte, Verständnis für die Notlage des deutschen Landvolkes bei allen Parteistellen und in der Oeffentlichkeit zu erwecken. Mit dem Stellvertreter des Führers haben in verstärktem Maße die Gauleiter und Parteistellen im Reich den vordringlichen Aufgaben der Landwirtschaft Rechnung getragen.

Dem Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Ley dankte der Reichsbauernführer für seinen Appell an die Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder in Gewerbe und Industrie, sich nach Möglichkeit zur Behebung des Landarbeitermangels dem Landvolk zur Verfügung zu stellen.

Trotz anderer vordringlicher Arbeiten des Reichsarbeitsdienstes hat Reichsarbeitsführer Hierl fast ein Drittel seiner Arbeitsmänner dauernd zu landwirtschaftlichen Arbeiten eingesetzt. Reichsbauernführer R. Walther Darré hat dem Reichsarbeitsführer für diese wertvolle und unentbehrliche Hilfe gleichfalls seinen Dank ausgedrückt.

Dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach hat der Reichsbauernführer für den erfolgreichen Einsatz der HJ durch die Ausrichtung der jungen Führer auf die Bedeutung der ernährungswirtschaftlichen Aufgaben gedankt. Einen besonderen Dank hat der Reichsbauernführer an die Landdienstgruppen angeschlossen, die heute schon als eine beachtliche Arbeitshilfe angesehen werden müssen.

Reichserziehungsminister Rust hat der Reichsbauernführer den Dank des Landvolkes für den Aufruf an die Schüler und Schülerinnen ausgesprochen. Gleichzeitig hat R. Walther Darré der deutschen Lehrerschaft zum Ausdruck gebracht, daß sie durch die ständige Unterrichtung über Sinn und Wert der Landwirtschaft den Schulkindern die Bedeutung des Landvolkes für die Erhaltung des Lebens unseres Volkes klar zu machen versucht haben.

Dem Reichsstudentenführer Scheel dankt der Reichsbauernführer für den Einsatz der studentischen Jugend, die mit Begeisterung auf diesem ihr bisher fremden Arbeitsgebiet eine von Erfolg gekrönte Arbeit leiste.

Zahlreiche Frauen sind dem Ruf der Reichsfrauenführerin gefolgt und aufs Land gefahren, um bei der Ernteeinbringung zu helfen. Der Reichsbauernführer hat Frau Scholtz-Klink mitgeteilt, daß es die deutschen Landfrauen dankbar begrüßen, wenn auf diese Weise Stadtfrau und Landfrau sich gegenseitig verstehen lernen und bei den städtischen Frauen Verständnis für das schwere Tagwerk der Landfrauen geweckt wird.

Die SS als alte Kampftruppe der Bewegung hat wie immer besonders in diesem Jahre ihre Einsatzbereitschaft bei der Einbringung der Ernte bekundet. R. Walther Darré hat Stabschef Lutze ebenso wie dem Reichsführer SS Himmler gedankt, der in diesem Jahre wieder der SS-Verfügungstruppe Befehl gegeben hat, für Arbeit und Erntehilfe in der Landwirtschaft bereit zu stehen.

Ebenso brachte der Reichsbauernführer dem Generaloberst von Keitel zum Ausdruck, daß die althergebrachte Verbundenheit zwischen Wehrmacht und Bäuerntum sich auch in diesen Wochen, in denen das deutsche Bauerntum in schwerer Erntearbeit ist, neu bewiesen hat. Durch Beurlaubungen und Bereitstellungen von Wehrmachtkommandos schon bei den Bestellungs- und Pflegearbeiten sowie jetzt bei der Bergung der Ernte sei diese Schicksalsverbundenheit erneut bewiesen worden.

Deutschlands Forderung nach Kolonien

Ritter von Epp betont erneut den Anspruch Deutschlands auf seine Kolonien

Dresden, 6. Aug. Mit einer aus Anlaß des Besuches des Schirmherrn der Deutschen Kolonialausstellung Dresden 1939 und Bundesführers des Reichskolonialbundes, Reichsleiters Reichsstatthalters Generals Ritter von Epp, am Sonntagvormittag im städtischen Ausstellungspalast veranstalteten kolonialen Morgenfeier fanden die Veranstaltungen der Ausstellung ihren Höhepunkt. An der Feierstunde, die zu einer machtvollen Kundgebung für die deutsche Kolonialforderung wurde, nahmen führende Männer der Partei, des Staates, der Wehrmacht und des Reichskolonialbundes teil. Auch sah man Kolonialstaatssekretär a. D. von Lindequist.

Nach einer musikalischen Einleitung begrüßte Gauleiter Mutschmann Ritter von Epp mit herzlichen Worten. Dann nahm Ritter von Epp, stürmisch begrüßt, das Wort.

Er gab zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, wie das Verständnis für die koloniale Bewegung überall Boden gefaßt habe. Die Dresdener Kolonialausstellung trage dazu bei, neue Kämpfer für die koloniale Idee heranzubilden. Die Ausstellung sei eine Demonstration der deutschen Forderung nach „kolonialem Lebensraum des deutschen Lebenswillens und der deutschen Lebenskraft", sie wolle nicht Kämpfer, sondern politische Kämpfer werben. Jede der Mächte, die heute unsere Kolonien in Händen hielten, wolle ihre einseitigen Herrschaftsansprüche aufrechterhalten und unserem doppelt so großen Volk den Lebensraum bis zur Unerträglichkeit versperren, obwohl er nach geschriebenem und ungeschriebenem Recht unser Eigentum sei.

Es wäre eine Verkennung unserer Aufgaben, wenn wir uns in der Kolonialfrage nicht rühren wollten, bis die anderen Fragen gelöst seien. Die politischen Gegner müßten überzeugt sein, daß es mit der deutschen Forderung nach Kolonien ernst sei und daß sie es mit einer nachhaltigen und nicht mehr abzulehnenden Volksforderung zu tun hätten.

Auch in dieser Frage vermöge das Ausland keinen Keil zwischen die Führung und die Volksgemeinschaft zu treiben. Die Dresdener Ausstellung demonstriere wie alle anderen kolonialen Kundgebungen unseren Willen, die noch offenen Fragen zu regeln, unter denen an hervorragender Stelle die Rückgewinnung unserer Kolonien stehe. „Wir vertrauen felsenfest darauf", rief von Epp zum Schluß aus, „daß der Führer dieses Ziel erreichen wird. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, auf diesem Gebiet dem Führer eine besondere Stoßkraft durch eine starke Kampftruppe zu schenken!"

Großartiger Erfolg der Rundfunkausstellung

Berlin, 6. Aug. Die 16. Große Deutsche Rundfunk-Fernseh-Ausstellung schloß am Sonntag ihre Pforten, nachdem während der zehntägigen Dauer 320 000 Menschen die Drehkreuze passiert hatten. Die 17 Tage dauernde vorjährige Ausstellung sah rund 360 000 Besucher. Dem großartigen Besuch entsprechend waren die Geschäfte der Aussteller, deren Produktion auf lange Zeit ausverkauft ist.

Die 16. Große Deutsche Rundfunk- und Fernsehausstellung Berlin 1939 kann also als verheißungsvoller Auftakt für das neue Rundfunkjahr angesprochen werden.

In jedem Jahre besser

Dr. Ley besichtigte Zeltlager des Reichsparteitages

Berlin, 6. Aug. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley besuchte in Begleitung seines Stabsleiters Simon die für den Reichsparteitag aufgestellten Zeltlager. Es wurden die Lager der SA, SS, HJ, der politischen Leiter, Ordensburgen, Werkscharen und der Arbeitsmaiden besucht.

„In jedem Jahre besser und vollkommener." So lautete der Wahlspruch für die Arbeit der Organisationsleitung der Reichsparteitage. Niemals darf, wie Dr. Ley es zum Ausdruck brachte, auf einmal Erreichtem stehengeblieben, sondern stets muß verbessert, vervollkommnet werden. Bei dem Besuch der Zeltlager der einzelnen am Reichsparteitag teilnehmenden Formationen, den der Reichsorganisationsleiter zusammen mit seinem Stabsleiter Simon vornahm, zeigte sich, wie sehr dieser Satz des Reichsorganisationsleiters Richtschnur der Tätigkeit jedes einzelnen Referenten der Organisationsleitung ist.

Die italienischen Manöver

Turin, 6. Aug. Bei strömenden, zum Teil wolkenbruchartigen anhaltenden Regenfälle hat Samstagmittag die blaue Partei (Po-Armee) von ihrer Aufmarschstellung östlich Turins mit der Ausführung des Befehls begonnen, den Vormarsch der roten Partei in den Tälern der Po-Nebenflüsse Dora und Chisone zum Stehen zu bringen und den Gegner zurückzuwerfen.

Vom Samstagabend bis Sonntag 10 Uhr wurden zwischen Blau und Rot schwere, zum großen Teil durch Gebirgsartillerie unterstützte Kämpfe ausgefochten. Es ging um den noch von den Roten besetzten Ambrogio-Engpaß im Doratal, der Ausfallstraße in die Po-Ebene. Den Roten gelang es bisher, die Stellung zu halten. Um der drohenden Gefahr zu entgehen, drückten die Roten von Susa aus südwärts und von Cesane aus ostwärts gegen die Gegner, um den Vormarsch der Blauen zum Stehen zu bringen. Die Fliegertätigkeit während des Sonntags war sehr lebhaft und besonders für die Roten erfolgreich. Bis Montagfrüh ist eine Manöverpause eingelegt worden.

Französische Festungswerke überschwemmt

Offenburg, 5. Aug. Die anhaltenden Regengüsse der letzten Tage führten bekanntlich im linksrheinischen französischen Gebiet in der Umgebung von Straßburg zu erheblichen Flurverwüstungen, wobei auch Teile der französischen Befestigungsanlagen in Mitleidenschaft gezogen wurden. Mehrere Festungswerke sind durch Wassereinbrüche überflutet worden.

Bewohner der badischen Ortschaft Marlen südlich von Kehl beobachteten, wie verschiedene französische Bunker von ihren Besatzungen geräumt wurden.

Die Armee-Manöver in USA

Newyork, 6. Aug. 77 000 Mann nehmen an den am Samstag beginnenden bisher größten Manövern der amerikanischen Armee teil. 25 000 werden im Gebiet des 3. Armeekorps in Virginien eingesetzt und 52 000 im Gebiet des 1. und 2. Armeekorps in Vermont im Staate Newyork. Die Truppen wurden aus 14 Nordoststaaten zusammengezogen und durch mehrere Divisionen Bundesmiliz verstärkt. Die Manöver dauern bis zum 27. August und erreichen ihren Höhepunkt zwischen dem 13. und 19. August.

Tokio läßt keine Zweifel

Deutliche Sprache der japanischen Presse zur Chamberlain-Erklärung

Tokio, 6. Aug. Die wiederholten Auslassungen der britischen Regierung, insbesondere die gestrige Chamberlain-Erklärung im Unterhaus, daß die britische Fernost-Politik keineswegs geändert worden sei, noch geändert werde, bezeichnet die gesamte Presse als flagrante Verletzung des Geistes des vor kurzem erst abgeschlossenen Tokioter Abkommens. England habe darin versprochen, keinerlei feindselige Handlungen gegen Japan zu unternehmen. Trotzdem seien aber die Haltung Englands in der Tientsin-Frage und die entsprechenden Kommentare Chamberlains und Lord Halifax nichts weniger als eine klare Unterstützung Tschiangkaischeks bei der Fortführung der japanfeindlichen Politik. Besonders energisch weisen die Blätter die Unterstellung von Halifax zurück, daß Japan für die englandfeindlichen Demonstrationen in China verantwortlich sei. Die antibritische Bewegung, so unterstreicht die Presse, sei vielmehr ein spontaner Ausbruch der chinesischen Massen über die britische Ausbeutungspolitik, die schon seit Jahrzehnten die chinesischen Lebensinteressen mißachtet habe.

Die Ansicht in den Kreisen der japanischen Armee in Tokio und in Tientsin geht den Zeitungen zufolge dahin, daß es England augenblicklich nur darum zu tun sei, nach Vorwänden zu suchen, um die Verhandlungen in Tokio zu verschleppen. Es zeige sich heute ganz klar, daß England versuche, das Tokioter Abkommen zu fälschen und dritte Staaten für die Entwicklung im Fernen Osten zu „interessieren". Japan fürchte sich doch nicht vor wirtschaftlichen Schwierigkeiten, sondern sei entschlossen, sein Ziel zu verfolgen. Falls England weiterhin die japanischen Mindestforderungen hinsichtlich Tientsin ablehnen sollte, so würde eben die Konferenz von Tikio scheitern. Nach der Meinung der Armee ließen sich die endgültigen Beschlüsse Englands noch nicht klar übersehen, da die gegenwärtige Haltung der britischen Regierung vorwiegend durch die innerpolitische Lage beeinflußt sei. Die Armee wende sich ferner entschieden gegen alle Versuche Englands, sich durch Vermittlungsversuche in die Auseinandersetzungen zwischen Tokio und Tschungking einzumischen, da hierdurch die grundsätzliche Politik Japans gefährdet würde, und zwar nicht nur im fernen Osten, sondern auch in Europa.

Von der Informationsabteilung des Marineministeriums hört man zu Chamberlains Unterhaus-Ausführungen zur Frage der Entsendung einer britischen Flotte nach dem Fernen Osten, daß Chamberlain in dieser Hinsicht nichts Neues gesagt habe. In Japan habe man nach dem Ausbau von Singapore und nach der Singapore-Konferenz ohnehin schon mit einer Verstärkung der Flottenbasis Singapores gerechnet und sei daher keineswegs überrascht noch beunruhigt.

„Tokio Asahi Schimbun" schreibt im Zusammenhang mit dem Stocken der Tokioter Tientsin-Verhandlungen, daß Japan, falls England zu einer Wiederaufnahme der Besprechungen nicht bereit sein sollte, auf ernste Entscheidungen vorbereitet sei. „Hotschi Schimbun" hält es für möglich, daß Tokio eine direkte Anfrage an England hinsichtlich der Wiederaufnahme der Verhandlungen richten werde.

Weicht England doch zurück?

Tokio, 6. August. Halbamtlich verlautet, daß in den Besprechungen zwischen Konsul Tanaka und Major Herbert der Entwurf für ein Abkommen über Fragen der Polizei und der öffentlichen Sicherheit fertiggestellt wurden. Vorbehaltlich der noch zu erwartenden Instruktionen Londons sei eine grundsätzliche Einigung die sofortige Auslieferung antijapanischer Terroristen, die verstärkte Zusammenarbeit des Stadtrates mit japanischen Behörden bei der Kontrolle antijapanischer Elemente, die Bildung eines Verbindungsorgans zwischen japanischen und englischen Behörden, die Entlassung antijapanischer Polizeibeamter des Stadtrates und die Ernennung japanischer Polizeiberater erzielt worden.

Wie weiter verlautet, habe Botschafter Craigie in einer Unterredung mit dem Gesandten Kato versichert, daß neue Besprechungen sofort nach Eintreffen neuer Instruktionen aufgenommen werden. Politische Kreise vermuten, daß der zeitweilige Aufschub der Verhandlungen auch dadurch bedingt sei, daß Chamberlain aus innerpolitischen Gründen eine Erörterung von Wirtschaftsfragen erst nach Beendigung der Parlamentsperiode wünsche.

In politischen Kreisen wird weiter erklärt, daß Botschafter Craigie in Tokio bereits die Möglichkeit einer Lösung der Währungs- und Silberfrage angedeutet habe, die „beiden Teilen gerecht werde." In diesem Zusammenhang verweist man auf die letzten Ausführungen Chamberlains, aus denen man entnimmt, daß England im Hinblick auf seine Bindungen in Europa eine friedliche Lösung mit Japan für wünschenswert halte.

Auf dem Wege nach Moskau

London, 6. Aug. Die britische und die französische Militärmission für Moskau verließen am Samstag London, um sich zunächst im Zuge nach Tilbury und von dort auch nach Leningrad zu begeben. Zu ihrer Verabschiedung hatte sich u. a. der Sowjetbotschafter Maisky auf dem Bahnhof eingefunden.

Da von den Militärmissionen der Seeweg um Skagen gewählt worden ist, wird mit der Ankunft in Moskau erst am Mittwoch bezw. Donnerstag gerechnet. Man erwartet jedoch, daß die Generalstabsbesprechungen dann sofort aufgenommen werden. Wie weiter Preß Association dazu meldet, wird zur gleichen Zeit der russische Botschafter in Moskau „versuchen", die noch verbliebenen „sehr kleinen Schwierigkeiten" der politischen Besprechungen aus dem Wege zu räumen.

Woroschilow führt die Sowjetabordnung

Moskau, 6. Aug. Für die Besprechungen mit der englisch-französischen Militärmission, die in Moskau erwartet wird, ernannte die Sowjetregierung eine Delegation, bestehend aus fünf Personen: Kriegskommissar Marschall Woroschilow, Volkskommissar für die rote Flotte Admiral Kusnetzkow, Chef der roten Luftwaffe General Loktionow, Generalstabschef Schaposchnikow sowie dessen Stellvertreter Smolodinow.

Strang verläßt Moskau

London, 6. Aug. Der Leiter der Zentraleuropäischen Abteilung im englischen Außenamt, Strang, der nach Moskau geschickt worden war, um den britischen Botschafter bei den englisch-sowjetrussischen Paktverhandlungen zu unterstützen, wird im Laufe der nächsten Woche aus Moskau nach London zurückkehren. Als Gründe für seine Rückkehr werden von zuständigen Stellen erstens die Arbeitsfülle in Strangs europäischer Abteilung im Foreign Office angegeben und zweitens die Tatsache, daß der politische Fragenkomplex, der in Moskau zur Erörterung stand, sich jetzt so eingeengt habe, daß der britische Botschafter ohne Strangs Hilfe verhandeln werde.

Eine Rede Rydz-Smiglys in Krakau

Polnischer Marschall wärmt alle Kamellen auf – Danzig sei die „Lunge Polens"

Warschau, 6. Aug. Anläßlich der 25-Jahresfeier des Ausmarsches der ersten polnischen militärischen Organisationen zum Kampf um die polnische Unabhängigkeit, der bekanntlich an der Seite der deutschen und österreichischen Truppen gegen das zaristische Rußland geführt wurde, hielt Marschall Rydz-Smigly am Sonntag in Krakau vor Vertretern zahlreicher halbmilitärischer Verbände und Organisationen eine Ansprache, in der er den hinlänglich bekannten polnischen Standpunkt in der Danziger Frage erneut darlegte.

Nach einem pathetischen Appell an die Vaterlandsliebe versicherte der Marschall, daß Polen gegen niemanden aggressive Absichten hege (!). Es bestehe aber auch kein Zweifel darüber, daß Polen jeden Versuch der unmittelbaren oder mittelbaren Antastung seiner Interessen und Rechte und der Würde des Staates zurückweisen werde. Unter den Nationen habe Polen Freunde, die Polens Standpunkt verständen und ihr Verhältnis zu Polen geregelt hätten. In der Frage Danzig wärmte Marschall Rydz-Smigly die alte abgegriffene Phrase von der „Lunge des polnischen Wirtschaftskörpers" wieder auf und erklärte, Polen habe in klarer und unzweideutiger Weise seinen Standpunkt präzisiert.

Nach den ungewöhnlich belanglosen Ausführungen des Marschalls verlas Verkehrsminister Oberst Ulrych in seiner Eigenschaft als Hauptkommandant des Legionärverbandes ein an den Staatspräsidenten gerichtetes Telegramm.

Anschließend begab sich Marschall Rydz-Smigly in die Wawel-Kathedrale, wo er an der Gruft Marschall Pilsudskis das Andenken des Neugründers des polnischen Staates ehrte, dessen politisches Vermächtnis von den jetzt regierenden Kreisen in Polen so leichtfertig mißachtet wird. An einer darauffolgenden Parade beteiligten sich außer militärischen Formationen zahlreiche Abordnungen halbmilitärischer Verbände und verschiedener politischer Organisationen, die dem Lager der „Nationalen Einigung" nahestehen.

Bezeichnend für die angebliche „Einigkeit" des polnischen Volkes ist die Tatsache, daß die Blätter der Rechtsopposition, vor allem der Dziennik Narodowy, das Hauptorgan der nationaldemokratischen nationalen Partei, nicht einmal mit einer Notiz auf die Krakauer Veranstaltung hinweisen, wie denn auch an der Kundgebung selbst keinerlei Abordnungen der rechtsoppositionellen Parteien und Organisationen teilnahmen.

Polen macht Volksdeutsche heimatlos

Verurteilt und ausgewiesen

Warschau, 6. Aug. Die polnische Presse meldet am Sonntag wieder zahlreiche Verurteilungen und Maßregelungen von Deutschen. „Illustrowany Kurier Codzienny" berichtet, daß das Gericht in Siedloe den Volksdeutschen Wilhelm Labrenz wegen Verbreitung „defaitistischer Stimmungen" für vier Monate ins Gefängnis schickte. Das gleiche Blatt schreibt auch über die Ausweisung des reichsdeutschen evangelischen Geistlichen Weiß aus Krone an der Brahe. Seine Frau und seine Kinder wurden ebenfalls ausgewiesen. Zum Verlassen des Grenzgebietes und ihres Gutes wurden auf behördliche Anweisung auch der deutsche Gutsbesitzer Fritz von Gordon und seine Familie aus Laskowitz gezwungen.

„Gazeta Polska" berichtet über die Ausweisung des deutschen Gutsbesitzers Otto Dirksen aus Adelig-Liebenau bei Dirschau.

Leistungssteigerung im Kohlenbergbau

Generalfeldmarschall Göring ernennt den Reichsamtsleiter Paul Walter zum Beauftragten für die Leistungssteigerung

Berlin, 6. Aug. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Hermann Göring hat als Beauftragter für den Vierjahresplan den Reichsamtsleiter Paul Walter zum Beauftragten für die Leistungssteigerung im Kohlenbergbau ernannt.

Der fortschreitende Ausbau der Vierjahresplan-Produktion, die anhaltende Steigerung der Rüstungsaufgaben sowie die gewaltige Ausdehnung des Verkehrs, die insbesondere seit dem vergangenen Jahre eingetreten ist, haben den Kohlebedarf derart in die Höhe getrieben, daß seine rechtzeitige und vollständige Befriedigung ohne besondere Maßnahmen nicht mehr sichergestellt werden kann. Das Kohlenproblem ist damit aus dem Rahmen eines reinen Wirtschaftsproblems herausgetreten und zu einem Kardinalproblem für Staat und Volk geworden.

Nachdem im Rahmen des Vierjahresplanes die Voraussetzungen für den technischen Ausbau des Kohlenbergbaues bereits geschaffen sind, tritt jetzt vor allem die Aufgabe in den Vordergrund, durch Bereitstellung der fehlenden Arbeitskräfte sowie durch besondere Fürsorge für den schwer arbeitenden Bergmann in gemeinsamer Arbeit mit den Werksleitungen und Gefolgschaften geeignete Maßnahmen zu entwickeln, die eine entscheidende Mehrförderung von Kohle gewährleisten, die für die Fortführung der großen nationalen Aufgaben notwendig ist.

Generalfeldmarschall Göring hat dem neu ernannten Beauftragten gegenüber besonders betont, wie hoch er die Einsatzbereitschaft des Bergmannes und sein Verantwortungsbewußtsein anerkennt, und darauf hingewiesen, daß eine möglichst weitgehende Ausdehnung des Bergmann-Wohnungsbaues, die Sicherstellung einer den vom Bergmann geforderten Leistungen entsprechenden Ernährung und eine besonders nachdrückliche Fürsorge für seinen Gesundheitszustand Gegenstand der Sorge des Beauftragten sein müsse. Der Generalfeldmarschall legt besonderen Wert darauf, daß der Beauftragte seine Aufgabe vom Betriebe aus ansaßt, sich also ständig an Ort und Stelle einen Ueberblick verschafft, und so die Grundlage für seine Vorschläge schafft. Er soll insbesondere auch darauf hinwirken, daß in steigendem Maße leistungsfähige Bergbaumaschinen eingesetzt werden und daß den Gruben genügend Material zur Verfügung gestellt wird.

Die Errichtung einer neuen Behörde ist mit der Einsetzung des Beauftragten nicht verbunden, dieser handelt vielmehr persönlich, und zwar in engster Zusammenarbeit mit dem Reichswirtschaftsministerium und den diesem nachgeordneten Bergbehörden sowie mit dem Reichsarbeitsministerium und den Behörden der Reichsarbeitsverwaltung. Der Beauftragte bedient sich zur Durchführung seines Auftrages der zuständigen Behörden und hält engste Fühlung mit der Deutschen Arbeitsfront.

Paul Walter steht im 40. Lebensjahre. Er ist Auslanddeutscher und war lange Jahre in einer Großbank tätig. Der NSDAP. gehört Walter seit dem Jahre 1926 an. Seit 1933 gehört er zum engsten Mitarbeiterstab des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, der Pg. Walter mit verschiedenen leitenden Posten in der Deutschen Arbeitsfront betraute. Walter hat sich insbesondere auf dem Gebiete der Leistungssteigerung im Handwerk als Leiter des deutschen Handwerks einen Ruf geschaffen.

Chronik des Tages

„Krieg gegen England geht weiter"

London, 6. Aug. Trotz des scharfen Vorgehens der britischen Behörden geben die Ira-Männer den Kampf gegen England nicht auf. Seit einem Monat hatte man nichts mehr von dem irischen Geheimsender gehört. Jetzt meldet Sunday Dispatch, der Sender sei zum ersten Male seit einem Monat wieder deutlich in England und Irland gehört worden. Der Sprecher habe erklärt: „Der Krieg gegen England geht weiter. England wird sich unser nicht entledigen können. Irland wird frei sein — früher oder später."

Einer der am Samstag aus England ausgewiesenen Iren erklärte bei seiner Ankunft in Dublin dem gleichen Blatt zufolge: „In spätestens zwei Monaten werde ich wieder in London sein. Wir haben geheime Befehle erhalten, uns in Irland zu sammeln. England wird uns nicht zum Einhalten bringe."

Scotland-Yard auf IRA Jagd

London, 6. Aug. Scotland Yard und der Geheimdienst der britischen Wehrmachtteile suchen zur Zeit nach einem Dieb, der in Londons größter Geschäftsstraße aus einem Privatwagen geheime Pläne für die Anlage von Flugplätzen gestohlen hat. Wie es heißt, sollen die Pläne außerordentlich wichtig und für fremde Mächte von großem Wert sein. Die Pläne wurden dem Mitglied einer Baufirma gestohlen, das gerade aus dem Luftfahrtministerium gekommen war.

Wieder eine Tochter

Freudiges Ereignis im niederländischen Königshaus

Amsterdam, 6. Aug. Prinzessin Juliana der Niederlande schenkte am Samstag um 1.09 Uhr einer Tochter das Leben.

*

Zur Geburt einer Prinzessin hat der Führer sowohl Ihrer Majestät der Königin als auch Prinzessin Juliane und ihrem Gemahl telegraphisch Glückwünsche ausgesprochen.

Nationaler Festtag in Holland

Freude über die Geburt der Prinzessin

Amsterdam, 5. Aug. Der Bericht über die glückliche Geburt einer Prinzessin, der am Samstagmorgen durch 51 Salutschüsse verbreitet wurde, hat in Holland große Freude geweckt. Schon in den frühen Morgenstunden zeigten alle Gebäude Flaggenschmuck und am Vormittag bewegte sich durch die Straßen des Haag und Amsterdam eine festlich gestimmte Menge, die die Farben des Königspaares trug. Herolde in historischen Trachten verkündeten unter Trompeten die amtliche Mitteilung von der Geburt der Prinzessin. Der heutige Montag ist zum nationalen Festtag erklärt worden. An diesem Tage sind feierliche Umzüge, Platzkonzerte, Festbeleuchtungen und Fackelzüge in allen Städten vorgesehen. Aus Nah und Fern und besonders zahlreich auch aus den niederländischen überseeischen Besitzungen laufen Glückwünsche und Geschenke im Kronprinzlichen Schloß ein.

Erregte Stimmung auch gegen Amerikaner

Peking, 5. Aug. Während die antibritische Bewegung in ganz Nordchina weiter stark zunimmt, macht sich jetzt auch als Rückwirkung der amerikanischen Hilfestellung für England eine scharf gegen die Amerikaner gerichtete Stimmung bemerkbar. Besonders in der Provinz Honan herrscht über die Einmischung der Vereinigten Staaten in die ostasiatischen Angelegenheiten große Erregung. — Das Südtor des Kaiserpalastes in Peking trägt die weithin sichtbare Leuchtschrift „Nieder mit den Engländern".

Neue Kämpfe

an der außenmongolisch-mandschurischen Grenze

Moskau, 6. Aug. Die Sowjetrussische Telegraphen-Agentur TASS berichtet am Sonntag über die Fortdauer der Kämpfe an der außenmongolisch-mandschurischen Grenze. Nach Mitteilung des sowjetrussisch-mongolischen Armeestabes hätten zwischen dem 25. Juli und dem 5. August wiederholt Gefechte stattgefunden, in die auch Artillerie eingriff. Irgendeine Frontänderung hätte sich jedoch nicht ergeben.

Ebenfalls wird wieder eine Reihe von Luftkämpfen gemeldet. Diese scheinen aber nicht das Ausmaß der vorangegangenen erreicht zu haben. Von beiden Seiten wurden Bombenangriffe auf die gegnerischen Flugplätze unternommen, sodaß Flakartillerie in Tätigkeit treten mußte. Von sowjetrussischer Seite wird der Verlust von sechs Flugzeugen zugegeben.

Treffen japanischer Botschafter

am Comer See

Rom, 6. Aug. Der japanische Botschafter in Rom, Shiratoki, und der japanische Botschafter in Berlin, Oshima, trafen sich in diesen Tagen in der Villa d'Este am Comer See. Das Zusammentreffen wird in römischen Kreisen sehr beachtet. Es verlautet, daß die beiden Botschafter Fragen besprochen haben, die die Stellung Japans als Mitglied des Antikominternpaktes zu Deutschland und Italien betreffen.

„Gibraltar zurück an Spanien!"

Mailand, 6. Aug. Die Zeitung „Resto del Carlino" in Bologna erhebt klipp und klar die Forderung nach Rückgabe Gibraltars an Spanien. 235 Jahre, so schreibt das Blatt, seien es jetzt her, seit jene Ecke der iberischen Halbinsel in die Hand der Engländer gefallen sei. Heute fordere Spanien Gibraltar zurück. Daß das faschistische Italien der gleichen Ansicht sei, brauche man eigentlich nicht anzuzweifeln. Die Anwesenheit der Briten in Gibraltar und auf Malta sei wie ein Schatten, der von einer Macht auf das Mittelmeer falle, die weder Spanien noch Italien Furcht einflöße. Die britischen Batterien seien lediglich durch das Recht des Stärkeren nach Gibraltar gekommen. Das demokratische Recht, einen spanischen Gebietsstreifen zu besetzen, sei einzig und allein mit den Waffen entschieden worden. Kein Land habe mehr Bedrückungen, Gewalttaten und Angriffshandlungen begangen als England, das sich heute mit dem Mantel der Demokratie umgebe, um die reiche Beute, die es in vielen Jahrhunderten seines Piratentums eingeheimst habe, zu behalten.

Der Ruf „Hinaus mit den Engländern aus Gibraltar" finde in ganz Italien, Deutschland und in den befreundeten Ländern der Achse ein lebhaftes Echo, weil er ein spontaner Schrei nach Gerechtigkeit sei.

Brühl und Umgebung

Brühl, 7. August 1939.

NSV, Ortsgruppe Brühl-Nord und -Süd.

Der Gasmaskenverkauf findet für die Folge jede Woche Donnerstag und Freitag von 16 bis 18 Uhr auf der Geschäftsstelle Brühl, Königstraße 26, statt. In der übrigen Zeit der Woche werden keine Gasmasken abgegeben.

NSV., Brühl-Nord und -Süd.

Am Dienstag, dem 8. August, treffen aus unserem Nachbargau Essen 30 Ferienkinder ein, die in unserer Großgemeinde Aufnahme und Erholung finden sollen.

Leider fehlen aber noch eine große Anzahl Pflegestellen. Es ergeht daher die Bitte an die Einwohner, geeignete Freistellen umgehend der Geschäftsstelle der NSV., Brühl, Königstraße 26, anzugeben.

Die Ernte geht rasch voran!

Trotz des durchaus nicht regenfreien Wetters gehen die Erntearbeiten rasch vorwärts, da die Bauern sehr geschickt die Tageszeiten ausnutzen, an denen sich die Sonne einmal sehen läßt. Roggen, Weizen, Sommergerste, Hafer und Hülsenfrüchte sind zu ernten. Da das Getreide inzwischen die Schnittreife hat, trocknet es auch rasch auf den Garben. Fleißige Helfer erwachsen den Landleuten in dem Arbeitsdienst, dessen Gruppen in vielen Dörfern eingesetzt sind. Auch die Jugendgruppen der NS-Frauenschaft haben sich zur Erntehilfe gemeldet, wie auch die Hitler-Jugend tatkräftig zugreift. — Gleich nach dem Einfahren beginnt das Stürzen der Stoppeln, um die Bodenfeuchtigkeit zu erhalten u. einen guten Garezustand zu erzielen, der für die kommende Frucht sehr nötig ist. Raps und Rübsen werden jetzt gesät.

Festzeit im Sommer.

Sage niemand, der August habe keine Feste, wenn auch die roten Kalenderblätter ganz fehlen, als sei der Erntemonat bei der Verteilung der Feiertage zu kurz weggekommen. Aber August ist doch voller Feste. Ich habs vom Zug aus gesehen, der in abendlicher Stunde an vielen kleinen und größeren Orten vorüberflog. Vier, fünfmal sah ich die Ketten bunter Lampions über den Kleingärten der Vorstädte und wußte, wieviel Kinderfröhlichkeit die Sommerfeste bringen. War voll Erinnern an eigene Kinderzeit mit Würstelessen und Sackhüpfen und Kletterstangen mit einem Kranz feiner Dinge ganz hoch oben. Und dann fuhr ich an einem Kriegerfest vorüber: das große Lichtrad drehte sich im Riesenrund, und die Karussells glitzerten in ihrem Talmischmuck im gleißenden Lichtschein, und die kurze Sekunde am offenen Fenster des fahrenden Zuges war ein einziger Schwall von Geräuschen aus Lautsprechermusik und allzulauter Werbung. Ich sah, wie eine Kette bunter Lampions sich durch Gärten und Felder nach dem Dorf zu bewegte, und wenn ich auch nicht die Augen der Kinder leuchten sah, ich wußte, wieviel Freude und Kinderglück dort mitmarschiert. Und als ich an meinem Ziel angekommen war, kam ich gerade recht: Kirmes im Ort, und das war ein Fest, ich will lieber nicht davon erzählen. — So bringt der August auch manch frohen Tag, an dem die Freude herrschen wird und wer jung ist (er kann gleich schon zwischen sechzig und siebzig sein) ist eingeladen, die Tage der Freude mitzuerleben.

Licht in der Dunkelheit.

= Am Samstagabend wurde unweit der Bahnüberführung an der Bochemer Straße in der Dunkelheit ein Fußgänger von einem Radfahrer angefahren und dabei verletzt. Der Radfahrer fuhr ohne Licht und zwar in einem sehr raschen Tempo. Bei der Gelegenheit kann mitgeteilt werden, daß in den letzten Wochen sehr oft auf der Römerstraße Radfahrer ohne Licht durch die Gegend „flitzen".

Ertrunken.

= Im Rheine ertrank ein etwa 35 Jahre alter Mann aus Berzdorf. Er hinterläßt Frau und sechs unmündige Kinder. Die Leiche wurde unweit von Sürth aus dem Rheine gelandet.

= Am Schloß

werden die Instandsetzungs- und Erneuerungsarbeiten weiter fortgesetzt, die seit einigen Jahren begonnen wurden. Der der Orangerie gegenüberliegende Flügel wird ebenso behandelt wie die ganze Orangerie vom Schloß bis zur Klosterkirche. Dabei kann man feststellen, wie sehr doch diese Teile des Schlosses gelitten hatten und wie notwendig die Erneuerungsarbeiten geworden waren.

Zwillinge, 70 Jahre alt.

= Die beiden Zwillingsschwestern, Frau Th. Kau, geb. Esser und Frau Ferd. Gohr, geb. Esser aus Brühl feiern am 10. August ihren **70. Geburtstag.**

Verschönerungsarbeiten.

= Vor einiger Zeit entfernte man an der **Hans-Schemm-Schule** in der Clemens-August-Straße die hohen Eisengitter. Uebrig blieb die Steinmauer mit mehreren hohen Pfeilern. Dieser Zustand aber war durchaus nicht etwa schöner als der frühere. Aus dem Grunde wird die Einfriedigung an der Schule nun geändert. Auch die breite Grünfläche zwischen der Mauer und der Schule macht keinen guten Eindruck, deshalb wird auch hier Aenderung geschaffen. Wenn die Arbeiten erst fertig sein werden, wird auch diese Stelle einen freundlichen Anblick bieten, wie man das an manchen Stellen in der Stadt erlebt hat.

Der Innenhof der **Dietrich-Eckartschule** (Berufsschule) hat einen neuen Außenputz erhalten, der dem Anstrich an der Uhlstraße angepaßt ist. So macht das ganze alte, schöne Gebäude nun einen einheitlich freundlichen und sauberen Eindruck.

Ein lebender Teppich.

= Eine wirklich interessante Arbeit wurde dieser Tage im **Brühler Schloßpark** durchgeführt, von fast keinem beachtet und dennoch äußerst spannend. Man reinigte den runden Springbrunnenweiher am Ende des Parterres. Im Laufe der letzten Wochen hatte sich dort eine riesige Menge von Algen-Tang angesammelt, die das Wasser wie mit spinnfeinen Netzen durchzogen und ihm eine grüne Färbung gaben. Da sich alles mögliche in diesem dichten Netz verfing, machte das Becken keinen sauberen Eindruck mehr und daher mußten die Algen entfernt werden. So einfach aber war diese Arbeit nicht, denn wie ein unendlich feinmaschiges Netz, wie ein dichter Teppich, hingen die Algenfäden ineinander und mit Aufbietung aller Kraft mußten die Arbeiter diesen lebenden Teppich aus dem Wasser ziehen.

Reisende seid vorsichtig!

Nicht aus dem Zug fotographieren im polnischen Durchgangsgebiet.

In letzter Zeit wurden in den privilegierten Zügen, die zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland verkehren, Reisende durch polnische Zoll- und Polizeibeamte verhaftet, weil sie angeblich während der Fahrt durch den Korridor Lichtbilder gefertigt haben. Die Verhaftungen sind auf das polnische Zugbegleitpersonal zurückzuführen, das die Anweisung haben soll, die Reisenden während der Fahrt scharf zu überwachen und jeden Vorfall der Polizei zu melden. In den Zügen im Durchgangsverkehr durch polnisches und Danziger Gebiet zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland sind schon seit Jahren Aushänge angebracht, die die Reisenden über das Verbot unterrichten. Die immer wieder vorkommenden Verhaftungen lassen jedoch darauf schließen, daß die Aushänge nicht beachtet werden und daher die Bestimmungen vielfach nicht bekannt sind. Aus diesem Grunde wird hiermit nochmals auf das scharfe Vorgehen der Polen aufmerksam gemacht und den Reisenden empfohlen, Lichtbildapparate im polnischen Durchgangsgebiet nicht zur Schau zu bringen.

Das schwankende Verkehrshindernis

Betrunkenem Kutscher wurde die Führung von Gespannen untersagt.

Freitag ist Lohntag; man hat volle Taschen und neigt dazu, einige Glas Bier mit den dazu gehörenden Schnäpsen mehr zu trinken, als der Körper verträgt. So erging es auch dem Kutscher K., der mit Pferd und Wagen sich erst auf den Heimweg machte, als der Wirt ihm weitere Getränke verweigerte. Mit Peitschenknall und Gesang torkelte er an der linken Seite seines Gespanns daher. Es war ein Glück für ihn, daß seine wankende Gestalt die zahlreich entgegenkommenden und überholenden Kraftfahrer rechtzeitig warnte. Als aber ein Verkehrsbeamter dieses schwankende Verkehrshindernis erblickte, schritt er pflichtgemäß ein.

Er brachte K. zur Wache, ließ eine Blutprobe zur Feststellung des Alkoholgehalts entnehmen und sorgte dafür, daß das Gespann in den Stall kam. Da K. schon auf eine ganze Reihe von Verkehrsstrafen zurückblickte, wurde ihm nunmehr die Führung von Fuhrwerken untersagt.

Auch wer sonst gegen verkehrsrechtliche Vorschriften oder bestimmte Strafgesetze verstoßen hat, dem kann die Führung von Fahrzeugen



untersagt werden. Rücksicht auf Beruf oder Stellung wird nicht genommen. Denn die Sicherheit des Verkehrs erfordert im Interesse der Allgemeinheit ein scharfes Durchgreifen, um die Straße von haltlosen Verkehrssündern frei zu halten, die oft gerade die schwersten Unfälle verursachen. Der aufrüttelnde Appell, den Dr. Goebbels über den Rundfunk an alle Verkehrsteilnehmer richtete, war eine letzte Mahnung. In Zukunft wird niemand mehr mit einer milden Beurteilung seiner Verfehlungen rechnen dürfen. W.N. (RAS).

Die Neugestaltung des Dorfgasthauses

DgK. Zu diesem Thema macht der bekannte Vorkämpfer für Volkstum und Heimatkunde Oekonomierat Lemble in der Zeitschrift des Gemeindetages „Die Landgemeinde" recht beachtenswerte Bemerkungen, denen wir folgendes entnehmen:

Das Dorfwirtshaus ist eine rein private Angelegenheit und würde den Bürgermeister überhaupt nicht berühren, wenn nicht eben aus dem Wirtshause oft die Widerstände, seltener die Hilfen für seine Arbeit kämen, wenn nicht die Gemeinde bei allen Veranstaltungen der Dorfgemeinschaft, bei Zusammenkünften ernster und heiterer Art immer auf das Wirtshaus angewiesen wäre und aus dem Wirtshausbetrieb so manche Störung käme. Die meisten Bürgermeister werden das Wirtshaus nicht missen wollen, würden aber gern die damit verbundenen Mißstände los sein. So erklärt sich ein alter Wunsch nach einer Neugestaltung des Wirtshauses.

Nun meldet sich die neue Zeit. Die Fälle mehren sich, in denen der Gastwirt bestraft wurde, weil er einem Kraftfahrer noch geistige Getränke verabfolgte, obwohl dieser offenbar schon genug hatte; der Gastwirt wird mitverantwortlich für den Schaden gemacht, den sein berauschter Gast nachher anrichtete. Die Partei und ihre Gliederungen merken in vielen Fällen, daß das Wirtshaus doch nicht den geeigneten Raum für ihre Veranstaltungen darbietet. Eine ganz bestimmte Einstellung zum Genuß geistiger Getränke bricht sich langsam Bahn und wird sich auch beim Dorfwirtshaus auswirken. — Eine Folge solcher Stellungnahme ist die Forderung nach HJ.-Heimen und nach Gemeinschaftshäusern. Diese werden dem Dorfwirtshaus zunächst für die Versammlungen die Gäste entziehen, sie werden aber auch in Zeiten, in denen keine gemeinsamen Veranstaltungen stattfinden, manchen Dorfgenossen an sich ziehen, der nichts weiter sucht als nur Geselligkeit, der vielleicht nur lesen oder schreiben möchte. Das alles sind für den Dorfgastwirt ganz erhebliche Vorgänge.

Manches vom Leben der Gemeinde wird sich in die neuen Heime hineinziehen. Turn- und Sportvereine zu unterstützen, die an das Wirtshaus gebunden sind und das Heim nicht benutzen, wird in Zukunft schwierig sein. Ueberhaupt wird das ganze Kulturleben eine Stätte in den neuen Heimen erhalten, die wesentlich zweckdienlicher ist als das Wirtshaus. Die Neugestaltung wird von nicht zu unterschätzendem Einfluß auch auf die Gemeinde werden. Wenn man die Erfahrungen heranzieht, die man früher mit den Gemeindehäusern machte, mit den Vorläufern der jetzt erstrebten Heime, so wird sich vermutlich bald die Frage ergeben, ob und unter welchen Bedingungen im Heim auch geistige Getränke verabfolgt werden dürfen. In der Lehre ist es sehr einfach: Das Heim ist alkoholfrei. In der Wirklichkeit malt sich das Bild leicht anders. Da feiert man z. B. eine Hochzeit, einen Ehrentag für einen Dorfge-

nossen oder was es sonst sei, im Heim, weil die Wohnräume der betreffenden nicht ausreichen. Auch solche Feiern lassen sich frei von Genußgiften halten, werden aber nicht selten als halber Kram empfunden, wenn man strengste Nüchternheit verlangt. Oder man pflegt nach einem lustigen KdF-Abend noch der freien Geselligkeit, wagt wohl auch noch ein Tänzchen. Der Durst stellt sich ein. Soll man da ein Glas Bier oder ein Gläschen Wein grundsätzlich ausschließen. Es ist anzunehmen, daß Rücksicht auf die dörflichen Gewohnheiten doch einen gewissen Genuß an geistigen Getränken wenigstens zu gewissen Zeiten zulassen wird. Dann werden die vom Standpunkt der Volksgesundheit notwendigen Vorsichtsmaßregeln bei Verabreichung von Genußgiften sich mehr oder weniger schnell und vollständig Geltung verschaffen. Dann ist die Neugestaltung des Dorfwirtshauses da. Aber ohne das alte Wirtshaus.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß heute noch eine Neugestaltung vom Dorfwirtshaus her möglich ist, wenn man die Räume einmal gründlich entrümpelt und von ihrem Kitsch befreit, wenn man mit voller Verantwortung und mit offenen Augen für die damit verbundenen Gefahren den Verkauf von geistigen Getränken auf eine neue Grundlage stellt und nicht einseitig den Gewinngedanken zur Geltung kommen läßt, — und wenn man versteht, die Gäste, die immer „starke Männer" darstellen wollen und immer wieder im Alkoholgenuß über die Stränge schlagen, — wenn man die zu bändigen versteht. Die letzte Ursache der Mißbräuche liegt durchaus nicht immer beim Wirt, sondern oft auch bei den Gästen.

In diesen Erinnerungstagen

danken wir denen, die für Deutschlands Ehre und Freiheit kämpften und bluteten. Stolz tragen sie das Ehrenzeichen, das der Führer ihnen verlieh. Aber die Millionen, die draußen blieben, haben nicht Anteil an dem Glanz des neuen Reiches. Ihr Ehrenzeichen ist das Soldatengrab. Sorgt, daß es des deutschen Namens würdig ist, tretet ein in die Reihen des **Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge!**

Sport

Erster Versuch um die deutsche Vereinsmeisterschaft der Fußball-, Handball- und Turnvereine des NSRL, Kreis Köln.

Zum ersten Male fanden am Sonntag, dem 6. August im ganzen Reiche solche Veranstaltungen statt. In Brühl waren die Turner mit der Ausrichtung der Veranstaltung beauftragt worden. Leider glänzten die am nächsten liegenden Vereine durch Abwesenheit, so u. a. Pingsdorf, Bädorf und der Brühler SpV stellte bloß einen Kämpfer. Wenn man das Ganze betrachtet, so ist dies keine sportliche Einstellung, ob man den Vereinen die Schuld trifft, wollen wir noch bezweifeln. Nun können wir das eine Erfreuliche mitteilen, daß die Brühler Turner Brühls Farben würdig vertreten haben und die meisten Wettbewerbe siegreich gestalteten, ein Zeichen, daß der alte Jahnsche Geist bei ihnen noch in bester Erinnerung lebt. Gute Leistungen vollbrachte auch der Sp.C. Meschenich. Der Turnverein Wesseling startete in einer höheren C-2-Klasse, blieb natürlich weit hinter den Leistungen der D-Klasse zurück, was ja aus den Ergebnissen zu ersehen ist. Es wurden spannende Kämpfer gezeigt, und der Besuch hätte besser sein können.

Klasse D.

Kugelstoßen: 1. Kurth, 11,79 m, 2. Klocke, 11,52 m, beide BTV 1879.

Weitsprung: 1. Merkt 6,09 m, BTV 1879. 2. Kirchmann, 5,72 m, SpKl Meschenich.

100-Meter-Lauf: 1. Kurth BTV 1879. 2. Kirchmann 12 Sek., SpKl Meschenich.

1500-Meter-Lauf: 1. Kingma, 4,48,8 Min. Meschenich, 2. Bensberg, 5,00,2 Min. BTV 1879.

Klasse C 2, nur Turnverein Wesseling.

Kugelstoßen: 1. Hildebrandt, 9,95 m. 2. Welter, 9,79 m.

Weitsprung: 1. Persch, 5,72 m, 2. Weiler 5,62 m.

100-Meter-Lauf: Niedecker 12,00 Sek. 2. Persch 12,30 Sek.

800-Meter-Lauf: 1. Waradh 2,12,8 Min. 2. Moll 2,24 Min.

3000-Meter-Lauf: 1. Brühl 10,46,7 Min. 2. Moll Hans 10,56 Min.

4-mal-100-m-Staffel-Zeit: 48,00,6 Sek.

Boxen.

Es wird nochmals daran erinnert, daß der Brühler ABC sein Training wieder aufgenommen hat, und zwar Donnerstags um 8.30 Uhr im Lokale Keuenhof. Sportler, die Lust und Liebe an diesem schönen Sport haben, können auch dort aufgenommen werden.

In wenigen Zeilen

Der Führer hat anläßlich des bolivianischen Unabhängigkeitstages dem Präsidenten der Republik Bolivien drahtlich seine herzlichen Glückwünsche übermittelt.

Auf Einladung des italienischen Ministers für Volkskultur Alfieri wird sich Reichsminister Dr. Goebbels zur Eröffnung der „Biennale 1939" am 8. August nach Venedig begeben. Auf seiner Reise wird er von Reichspressechef Dr. Dietrich, Gauleiter Staatsrat Grohé sowie einer Reihe seiner engeren Mitarbeiter begleitet sein.

Der Königlich Niederländische Gesandte in Berlin, Jonkheer van Haersma de With hat Berlin am 2. August 1939 verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Legationsrat Baron van Boetzeler van Oosterhout die Geschäfte der Gesandtschaft.

Zwischen der Deutschen und der Königlich Afghanischen Regierung haben in den letzten Wochen in Kabul Verhandlungen über eine weitere Ausgestaltung und Vertiefung der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern stattgefunden. Die Besprechungen, die in freundschaftlichem Geist geführt wurden, haben am 3. August 1939 zu dem Abschluß eines Waren- und Verrechnungsabkommens geführt. Ferner wurde ein Kreditabkommen abgeschlossen, das die Lieferung von industriellen Anlagen (Textilfabriken, Wasserkrananlagen) vorsieht.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" startete am Sonntag um 11.03 Uhr zu seiner Main-Franken-Fahrt. Um 17.05 Uhr landete es in Würzburg und startete zur Heimfahrt um 17.25 Uhr. Um 19.45 Uhr landete es glatt auf dem Luftschiffhafen Rhein-Main.

Das Flugzeug D-AUJG „Hans Wende", das gestern mittag einen außerplanmäßigen Flug zwischen Barcelona und Madrid ausführte, hat seinen Zielhafen nicht erreicht. Es wurde sofort eine Suchaktion eingeleitet, die zur Auffindung der zerstörten Maschine bei Hospitalet führte. Die an Bord befindlichen Fluggäste, Oberst von Scheele und das Ehepaar Kirschner, ferner die Besatzung Flugkapitän Mack, Funkermaschinist Beßmann, Flugzeugfunker Hänsel und der Monteur Bartsch kamen hierbei ums Leben.

Wie aus Appenzell gemeldet wird, ist am Samstag im Säntis-Gebiet an der Ostwand des Altmann der 25jährige ledige Buchbinder Glattfelder aus Stuttgart tödlich abgestürzt. Die Leiche konnte geborgen werden.

Samstagvormittag ist in Sundsvall in Schweden eine deutsche Unterseeboots-Flotille eingetroffen, die aus sieben Booten und einem Tender besteht. Die Flottille bleibt einige Tage in Sundsvall und tritt dann die Weiterfahrt nach Gävle an.

Am Sonntagmittag traf aus Turin eine 650 Mann starke Abordnung der Fiat-Werke zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin ein.

Der Generalgouverneur von Lybien, Marschall Italo Balbo, ist zur Teilnahme an den Manövern am Samstag in Turin eingetroffen.

Ein dreimotoriges Wasserflugzeug der italienischen Luftwaffe ist in der Nähe von Brindisi aus geringer Höhe ins Meer gestürzt. Bei dem Unglück ist die aus fünf Mann bestehende Besatzung ums Leben gekommen.

Boliviens Jugend, die begeistert an der nationalen Erneuerung mitarbeitet, wird jetzt in einer Staatsjugend zusammengefaßt. Staatspräsident Busch verfügte ihre einheitliche Organisierung.

Am Freitagabend sind nach Beendigung ihrer Auslandsreise Prinzregent Paul und Prinzessin Olga in Krainburg (Jugoslawien) eingetroffen.

Der englischen Manöverleitung bereitet das Wetter ernste Sorgen. 1200 Mann der Territorialarmee mußten ihre Zeltlager verlassen, da der starke Regen die Lage völlig überflutet hat.

Das britische Flugboot „Caribou" hat den britischen Flugpostdienst nach Amerika eröffnet. Es traf nach Ueberquerung des Atlantik am Sonntagmittag auf Neufundland ein. Zwei Stunden später flog die Maschine nach Montreal und Newyork.

In Southampton wasserte am Sonntag der „American Clipper" mit 22 Fahrgästen. Das Flugboot hat die Strecke Newyork-Neufundland-Irland-England in etwas mehr als 24 Stunden zurückgelegt.

Der bulgarische Generalkonsul in Preßburg hat am Samstag dem Ministerium für auswärtige Angelegenheiten bekanntgegeben, daß Bulgarien die offiziellen Beziehunen mit der Slowakei aufnimmt.

Dem Figaro zufolge hat Ministerpräsident Daladier eine mehrtägige Erholungsreise an die französische Riviera angetreten.

Die tschechische nationale „Blaika" schildert in einem Brief aus dem Ostrauer Gebiet die Verfolgungen der tschechischen Bevölkerung in dem von den Polen seinerzeit besetzten Gebietsstreifen.

Wie das USA-Staatsdepartement mitteilte, wurde das am 6. August ablaufende Handelsabkommen mit Sowjetrußland um ein weiteres Jahr verlängert.

Der Generalpostmeister der Vereinigten Staaten von Nordamerika, James A. Farley, der zur Zeit privat in Berlin weilt, stattete am Samstagvormittag in Begleitung des amerikanischen Geschäftsträgers Kirk und eines Vertreters des Protokolls des Auswärtigen Amtes dem Reichspostministerium einen Besuch ab, wo er in Vertretung de abwesenden Reichspostministers von Staatssekretär Dipl.-Ing. Nagel in Gegenwart von Ministerialdirektor Ziegler empfangen wurde.

Vier Kinder getötet

beim Spiel mit einem Blindgänger

Rom, 6. Aug. Beim Spielen mit einem bei den letzten Scharfschießübungen liegengebliebenen Blindgänger sind vier Kinder in der Nähe von Forli ums Leben gekommen.

Westdeutschland

7 Tote in Flandersbach

Wuppertal, 6. Aug. Der bisher noch vermißte Arbeiter Gustav Jegust aus Gelsenkirchen-Horst konnte in den Mittagsstunden des Freitags aus den Trümmern im Steinbruch Wülfrath-Flandersbach als Leiche geborgen werden. Damit erhöht sich die Zahl der bei dem Einsturzunglück zu beklagenden Todesopfer auf sieben.

Brand in einer Kleiderfabrik

M.-Gladbach, 6. Aug. In einer Kleiderfabrik an der Schillerstraße in M.-Gladbach entstand in der Samstagnacht ein Brand, weil in einem Bügelraum versehentlich zwei elektrische Bügeleisen nicht ausgeschaltet worden waren. Glücklicherweise bemerkte ein Anwohner noch zeitig den verdächtigen Feuerschein, so daß die Feuerlöschpolizei, die mit zwei Schlauchleitungen vorging, den Brand bald eindämmen konnte. Wie die Untersuchung ergab, hatten die nicht ausgeschalteten Eisen zunächst die Bügeltische in Brand gesetzt, von denen aus die Flammen auch auf die umliegenden Stoffvorräte übersprangen; auch der Fußboden war schon durchgebrannt.

Toter und Schwerverletzter aufgefunden

Opfer des Verkehrs?

Weisweiler, 6. Aug. Gegen vier Uhr morgens waren die beiden Arbeiter Peter Bläser und Matthias Grobusch aus Weisweiler von Bekannten, die sie besucht hatten, aufgebrochen. Eine Stunde später etwa fanden Arbeiter den 25 Jahre alten Bläser am Marktplatz des Ortes mit einer schweren Kopfwunde bewußtlos auf. Bläser wurde sofort in das Krankenhaus in Eschweiler überführt, wo man bei einer Untersuchung glücklicherweise keine Lebensgefahr feststellte. Die Suche nach seinem Freund Matthias Grobusch wurde dann mit allem Einsatz aufgenommen. Doch dauerte es viele Stunden, bis man den Arbeiter, der Frau und ein Kind hinterläßt, im Straßengraben nahe, seiner Wohnung, tot auffand.

Man nimmt an, daß die beiden Arbeiter von einem Kraftwagen angefahren worden sind, und daß der Fahrer dann die Flucht ergriffen hat. Genaueres wird jedoch erst festgestellt werden können, wenn der verletzte Bläser vernehmungsfähig ist.

2 Tote bei Reparatur eines Gasreinigers

Siegen, 5. Aug. Bei Reparaturarbeiten in einem Gasreiniger der Siegener Hüttenwerke kam es am Freitag zu einem schweren Unglücksfall. Aus dem Leitungsrohr entströmte aus bisher noch ungeklärter Ursache das nach seiner Reinigung nicht wahrnehmbare Gas. Die Arbeiter wurden erst aufmerksam, als zwei ihrer Kameraden zu Boden sanken. Sie flüchteten sofort, da sich auch bei ihnen die Einwirkung des Gases bereits bemerkbar machte, konnten ihre Kameraden jedoch nicht mehr bergen. Die beiden Arbeiter, die sich nicht mehr zu retten vermochten, kamen zu Tode, fünf weitere mußten mit Gasvergiftungen in ein Krankenhaus gebracht werden, doch befinden sie sich außer Lebensgefahr.

Folgenschweres Verkehrsunglück

Ein junges Mädchen tödlich verunglückt

Adenau, 6. Aug. Auf der Reichsstraße zwischen Kidmutscheid und Mayen trug sich am Samstagmittag ein folgenschweres Verkehrsunglück zu. Ein Personenkraftwagen stieß in voller Fahrt mit einem aus einer Seitenstraße kommenden Lastkraftwagen zusammen. Von den Insassen des Personenkraftwagens wurde ein 18jähriges Mädchen so schwer verletzt, daß der Tod kurz darauf eintrat. Ein Mitfahrer trug erhebliche Verletzungen davon.

Wieder der Alkohol

Folgenschweres Verkehrsunglück

Monschau, 5. Aug. In der vergangenen Nacht geriet der Lastkraftwagen einer Krefelder Firma kurz vor dem Eingang zur Stadt ins Schleudern, fuhr über den Straßengraben hinaus und stürzte in das Kurbett hinunter, wobei er sich noch überschlug. Ein Mitfahrer, der zwischen Fahrerhaus und dem Wagenkasten eingeklemmt wurde, konnte nur als Leiche geborgen werden. Zwei weitere Personen, darunter der Fahrer, wurden verletzt. Der Fahrer wurde in Haft genommen, da er sehr stark angetrunken war und das Unglück durch zu schnelles Tempo verschuldet hatte.

Brandstiftung auf Danziger Gebiet

Von einer polnischen Brückenkopfbesatzung versucht

Danzig, 6. Aug. Wie der „Danziger Vorposten" meldet, wurde in der Nacht zum Freitag gegen 23.15 Uhr vom Brückenkopf der Dirschauer Brücke bei Liessau auf Danziger Gebiet eine mit einem Brandsatz gefüllte Packung gegen eine in der Nähe des Danziger Zollhauses stehende Tankstelle geworfen. Durch das Feuer wurden zwei Danziger Zollbeamte aufmerksam, die den Brand rechtzeitig löschen konnten.

Die Politische Polizei, die sofort ihre Ermittlungen aufnahm, stellte einwandfrei fest, daß von polnischer Seite her eine mit Steinen versehene Packung, die den Brandsatz enthielt, gegen die Tankstelle geworfen worden ist. Die Entfernung von der Brandstelle bis zu dem um den Lissauer Brückenkopf gezogenen Eisenzaun beträgt nur 19 Meter.

Der Besitzer der Tankstelle ist Reichsdeutscher, der aus Dirschau stammt und 1925 aus Polen ausgewiesen wurde. Es sind in der letzten Zeit mehrfach von polnischer Seite Attentate auf ihn und seine Familie verübt worden, sei es, daß mit Steinen nach ihnen geworfen oder sie mit dem Karabiner bedroht wurden.

Tragischer Ausgang eines Schulausfluges

Lehrer und drei Kinder beim Baden ertrunken

Groß-Strehlitz, 6. Aug. Ein folgenschweres Unglück ereignete sich am Sonnabend in dem oberschlesischen Industrieort Andreashütte, Kreis Groß-Strehlitz. In den Vormittagsstunden hatte der Lehrer Scheer mit seiner Jungenklasse der Volksschule in Andreashütte einen Ausflug unternommen. Wegen der großen Hitze des Tages legte man an der Malapane eine Badepause ein, ohne dabei aber zu berücksichtigen, daß das Flußbett durch das Hochwasser vor einer Woche völlig ausgespült worden ist.

Fünf Jungen im Alter von etwa zehn Jahren gerieten plötzlich in eine Untiefe und versanken. Der Lehrer machte sich sofort an die Rettung der Jungen, von denen auch drei geborgen werden konnten. Einer von ihnen war aber bereits tot. Nach den zwei anderen Jungen, die ertrunken sind, wird noch gesucht. Lehrer Scheer kam bei den Rettungsarbeiten ebenfalls ums Leben.

Spiel mit einer Handgranate

Iglau, 6. Aug. Knaben aus Wolframitzkirchen fanden beim Baden eine Handgranate, mit der sie spielten. Schließlich nahm ein Zwölfjähriger das Wurfgeschoß mit nach Hause, wo er es dem Vater zeigte, der es für einen Autobestandteil hielt. Der Junge trug es darauf auf den Hof, wo er es in einer Fensternische niederlegte. Später, als zwei Personen bei der Familie zu Besuch weilten, holten die Knaben die Granate in die Küche und machten sich wieder an ihr zu schaffen. Plötzlich erfolgte eine Explosion, durch die der Zwölfjährige getötet und sein älterer Bruder sowie die übrigen anwesenden vier Personen schwer verletzt wurden. Die Handgranate stammte wahrscheinlich aus der Zeit der vorjährigen tschechischen Mobilmachung.

Aus Bergnot gerettet

Kufstein, 6. Aug. Von Maurach am Achsensee aus unternahmen die Eheleute Kuno und Betty Hertens aus Aachen Mitte der Woche eine Bergtour auf die Bärenköpfe. Beim Abstieg verirrten sich die Bergsteiger in den hohen Felsenwänden. Die Dunkelheit zog herauf, und sie mußten eine Nacht auf einem schmalen Felsvorsprung zubringen. Am Nachmittag des folgenden Tages erst wurden ihre Hilferufe von einem zufällig in dieses Gebiet gekommenen Touristen gehört, der in Maurach um Hilfe nachsuchte. Eine sofort zusammengestellte Rettungsmannschaft konnte in äußerst schwieriger Arbeit die beiden vollkommen erschöpften Eheleute nur durch Abseilen bergen.

Glück hatte der Godesberger Musikschüler Peter Waldorf, der mit dem Postfunker Werner Perlick aus Berlin eine direkte Begehung des Penling beabsichtigt hatte. Da die Kletterei immer schwieriger wurde, beide keinerlei Bregerfahrung besaßen und zudem nur mangelhaft ausgerüstet waren, kehrte er um. Am darauffolgenden Tage kehrte Perlick nicht zurück. Militär, Gendarmerie und eine alpine Rettungskolonne machten sich auf die Suche und fanden Perlick tot auf. Die Leiche war durch einen Absturz über eine 80 Meter hohe Wand völlig zerschmettert.

Frauenmörder hingerichtet

Berlin, 6. Aug. Am Samstag ist der durch Urteil des Schwurgerichts in Freiburg i. Br. wegen Mordes zum Tode verurteilte Friedrich Reinhard Scherzer hingerichtet worden. Scherzer hat zwischen Nimburg und Eichstätten seine Braut in die Hochwasser führende Dreisam gestoßen, weil er ihrer überdrüssig war.

Vom Blitz getötet

London, 6. Aug. Bei den schweren Gewitterstürmen, die sich über Süd-England und Wales entluden, wurden drei Personen vom Blitz erschlagen, und zwar ein Mann und dessen Tochter, die auf dem Felde vom Gewitter überrascht worden waren, und ein Mann, der unter einer Eiche Schutz gesucht hatte.

Schwere Unwetter über Westdeutschland

Hunsrück, Ahrtal und Westfalen von schweren Gewittern betroffen – Wolkenbruch und Hagelschlag wirkten verheerend

Simmern, 6. Aug. Ein Gewitter mit starkem Hagelschlag ging in den Abendstunden des Donnerstag über den Hunsrück nieder. Das Unwetter, das 15 Minuten dauerte, richtete in den Gemarkungen Morschbach, Schmorbach, Liebhausen und Erbach schweren Schaden an. Zahlreiche Aecker sind vollständig vernichtet. Kartoffel- und Rübenfelder wurden zerstört, das Obst wurde zum größten Teil vom Hagel abgeschlagen, das auf dem Halm stehende Getreide, insbesondere Hafer und Gerste, wurde zu Boden geschlagen. Noch Stunden nach dem Unwetter bildeten die Hagelkörner auf den Wegen und Feldern eine dicke Eisschicht.

*

Remagen, 6. Aug. In den Nachmittagsstunden des Freitags wurden die unteren Orte des Ahrtales und die Rheinorte des Kreises Ahrweiler von einem schweren Unwetter heimgesucht. Besonders stark wurden Sinzig und Remagen betroffen. Die Landwirtschaft hat am meisten gelitten; die Höhe des Schadens kann jetzt noch nicht zuverlässig überblickt werden. Das Unwetter setzte gegen 15 Uhr mit wolkenbruchartigem Regen und außergewöhnlich heftigem Hagelschlag ein. Die Kanalisation konnte an vielen Stellen die Wassermengen nicht aufnehmen, so daß die Straßen binnen kurzem überschwemmt waren. Von den Berghöhen stürzten Wasserbäche herunter, rissen Wege, Feld und Gärten auf und führten die Schlammassen ins Tal hinab. In Remagen war der Hagelschlag am stärksten. Die neue Kanalisation konnte auch hier der Wassermassen nicht Herr werden. In der Westumer und Koisdorfer Gegend herum hat besonders der Obstbestand sehr stark gelitten.

*

Wiedenbrück, 5. Aug. Ein Unwetter, wie es seit Menschengedenken über dem Kreis Wiedenbrück nicht mehr auftrat, entlud sich am Freitagnachmittag gegen 15.30 Uhr und hielt ungefähr bis gegen 19 Uhr an. Das von einem starken Sturm begleitete Gewitter brachte gewaltige Wassermassen mit sich, so daß in den Dörfern und Städten des Kreises Wiedenbrück fast überall die Straßen 20 bis 30 Zentimeter unter Wasser standen. An manchen Straßen und Wegen war eine Durchfahrt nicht möglich. Die Berliner Straße in Gütersloh, die Hauptverkehrsstraße der Stadt, glich einem großen und breiten Fluß. Später wurde der starke Gewitterregen durch Hagelschlag abgelöst. Unter den Obstbaumbeständen richteten die Hagelkörner, die die Größe eines Taubeneis hatten, großen Schaden an. Auch der Hafer, der größtenteils noch ungeschnitten auf dem Felde steht, hat ebenso wie der Roggen stark gelitten. Im Laufe des Nachmittags mußten die Feuerwehren verschiedentlich eingesetzt werden, um die Keller leerzupumpen.

Furchtbares Unglück in Potsdam

Autobus von Güterzug erfaßt und 300 Meter mitgeschleift – Zahlreiche Tote und Schwerverletzte

Potsdam-Babelsberg, 6. Aug. Ein furchtbares Unglück hat die Stadt in Trauer versetzt. Mitten im belebtesten Verkehr wurde ein Omnibus der Stadt Potsdam, der mit zahlreichen Fahrgästen besetzt war, von einem in voller Fahrt befindlichen Güterzug gerammt, 300 Meter mitgeschleift und völlig aufgespießt. Aus dem Trümmerhaufen wurden mehrere Tote und zahlreiche Schwerverletzte geborgen.

Der Stadtomnibus, der innerhalb des Ortsteiles Potsdam-Babelsberg die Verbindung herstellt, überquerte gegen 17.45 Uhr, nachdem ein Zug die den Uebergang am Block 11, Steinstraße, schützende Schranke passiert hatte, den Schienenstrang, als im gleichen Augenblick aus entgegengesetzter Richtung — nach dem Bericht von Augenzeugen — ein Güterzug in voller Fahrt herangebraust kam. Der mit etwa zwanzig Personen besetzte Stadtomnibus wurde in der Mitte von der Lokomotive erfaßt, völlig zertrümmert und in diesem Zustand noch etwa 300 Meter weit mitgeschleift bis zu der sogenannten „Roten Brücke". Hier erst gelang es dem Lokomtivführer, den schweren Güterzug zum Stillstand zu bringen.

Auf den Großalarm eilte sofort Hilfe von allen Seiten herbei. Die Rettungsarbeiten wurden geleitet von dem unverzüglich an der Unglücksstelle eingetroffenen geschäftsführenden Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, SS-Brigadeführer Dr. Grawitz. In einstündiger Arbeit konnten etwa acht bis zehn Schwerverletzte und ebensoviele inzwischen ihren schweren Verletzungen erlegene Fahrgäste geborgen werden. Neben Polizei und Feuerwehr beteiligte sich auch ein großer Teil der Bevölkerung an den Rettungsarbeiten. Das Unglück geschah in dem Augenblick, als ein großer Teil der Wochenmarktbesucher sich auf der Heimfahrt befand.

Elf Todesopfer — Der Schrankenwärter verhaftet

Das furchtbare Omnibusunglück, das sich am Samstag kurz nach 17.30 Uhr in Babelsberg ereignete, hat bisher elf Todesopfer gefordert, da in der Nacht zum Sonntag noch weitere vier Personen ihren schweren Verletzungen im Krankenhaus erlegen sind. Die Zahl der Verletzten beläuft sich nach den endgültigen Feststellungen auf 12.

Die Ermittlungen zur Klärung der Schuldfrage und des genauen Hergangs des Unglücks wurden bis tief in die Nacht zum Sonntag fortgesetzt. Der Schrankenwärter, der an dem Bahnübergang Dienst tat und die Schranken vorzeitig geöffnet hatte, ist verhaftet worden.

Wir müssen durch, Marleen...

14 Roman von Bernhard Lonzer Urheberrechtsschutz Hermann Berger, Roman-Verlag Berlin SW 68

„Ich kann es nicht leugnen Der Sprung war so wundervoll — Sie fanden das ja selbst — und so mutig, daß ein Mann, der selber dem Schwimmsport huldigt, natürlich Interesse daran hat. Wenn Sie also die Freundlichkeit haben wollen —"

Wieder traf ihn ein scharf zufassender Blick.

„Es ist — Marleen Ronneburg."

„Ronneburg?"

„Jawohl. Die Kusine von Fräulein Armbrecht."

„So. Ein tüchtiges Sportmädel. Ein mutiges Mädel. Damit habe ich wohl alles gesagt, was ich über ihre Vorzüge sagen kann."

„Ueber ihre Vorzüge gegenüber ihrer Kusine? Muß es wirklich ein Sportmädel, ein mutiges Mädel sein, das Sie lieben? Man weiß es eigentlich anders."

Lothars Haltung nahm wieder etwas Kühles, Ablehnendes an.

„Um mich darüber mit Ihnen zu unterhalten, bin ich nicht hergekommen. Ich finde sogar, daß wir schon viel zu lange geplaudert haben. Sind Sie nicht auch der Ansicht?"

Er bekam keine Antwort und wandte sich ab. Ohne sich zu beeilen, kehrte er an den Tisch zurück. Zögernd folgte ihm Garand.

Unruhig forschende Blicke sahen ihnen entgegen, als sie an den Tisch traten.

„Wir haben eben etwas ganz Wundervolles gesehen", sagte Lothar. „Und nun wird es Zeit, daß ich mich wieder auf die Beine mache."

„Einige Minuten noch", wandte Wendtland ein. „Wir warten nur noch auf Fräulein Ronneburg. Ich werde gleich mal nach ihr sehen. Wir gehen dann zusammen nach Hause."

„Nein, wirklich, ich kann mich nicht mehr aufhalten, ich will meinen Vater von der Bahn abholen."

Er sah nach der Uhr.

„Ich muß mich sogar beeilen, wenn ich nicht zu spät kommen will."

Wieder erhob sich Dina. Er gab ihr die Hand, aber er spürte die ihre kaum. Ihre Lippen bettelten. Er sah es nicht.

Eine knappe Verbeugung in der Richtung zu Garand hin, ein herzlicher, aber flüchtiger Abschied von Wendtland und dessen Frau, dann war er aus dem Lichtkreis verschwunden.

*

Marleen hatte am nächsten Morgen das übliche Aussondern der eingegangenen Post beendet. Die weißlackierte Doppeltür zum Privatkontor stand offen. Hessenbruch, sonst immer auf die Minute pünktlich, war noch nicht erschienen. Nun ja, er war erst in der Nacht zurückgekommen, und wie sie gehört hatte, war der junge Herr unerwartet eingetroffen. Da hatte es sicher viel zu besprechen und zu erzählen gegeben, und es mochte darüber spät geworden sein.

Eine leise Spannung war in Marleen. Als sie am Abend zuvor aus dem Bad an den Tisch zurückgekehrt war, hatte Ursel Wendtland sie mit den Worten empfangen: „Jetzt hast du aber was versäumt! Dein zukünftiger Chef, der junge Herr Hessenbruch, war inzwischen hier." Versäumt war damit in Wirklichkeit nichts, wenn auch begreifliches Interesse vorhanden war. In doppelter Hinsicht: einmal interessierte es, den Gegenstand der Neigung Dinas kennenzulernen, und dann, vor allen Dingen, war Lothar Hessenbruch der Mann, unter dem und mit dem sie in Zukunft zu arbeiten hatte.

Immerhin kam das Kennenlernen schon noch zur rechten Zeit. Aber Dinas Aussehen und Verhalten waren ihr aufgefallen und hatten sie stutzig gemacht. Es hatte beinahe den Eindruck gemacht, als ob es zwischen der Kusine und dem jungen Hessenbruch irgendeine bedeutungsvolle Auseinandersetzung gegeben hätte. Im Hinblick auf die Anwesenheit der anderen war das allerdings nicht anzunehmen, aber irgendwie schienen Dinas Hoffnungen einen Rückschlag bekommen zu haben.

Marleen war, wie sie vorgehabt hatte, mit dem Rad nach Hause gefahren. Dina war schon früher zu Hause gewesen, war aber nicht zu Bett gegangen, sondern hatte auf sie gewartet. So maßlos erregt hatte Marleen die Kusine noch nicht gesehen. Das war nicht mehr das spöttische Geschöpf mit dem lauernden Blick gewesen, nicht mehr das schmeichelnde, geschmeidige Persönchen. Eine wahre Flut von Klagen, Vorwürfen und Verwünschungen war von ihren Lippen gekommen. „Lothar nimmt natürlich an — muß es ja anehmen! —, daß ich mit Garand wieder etwas habe. Du mußt die Sache wieder ins reine bringen. Unbedingt! Das bist du mir schuldig."

„Dir schuldig? Erlaube mal! Habe ich dich etwa veranlaßt, mit Garand zusammen ins Bad zu kommen?"

„Nein. Aber ausgerechnet im entscheidenden Augenblick warst du verschwunden. Wäre ich doch nur nicht mitgefahren! Das hat man nun von seiner Gutmütigkeit. Aber du mußt mir helfen, Marleen, mußt Lothar aufklären. Ich weiß ja nicht, wann ich unter diesen Umständen wieder mit ihm zusammenkommen werde."

Marleen mußte zugeben, daß der Zufall Dina böse mitgespielt hatte. Auch für Lothar Hessenbruch mußten das schwere Augenblicke gewesen sein. Wenn jemand heimkam, mit allen Hoffnungen, voll Freude auf das Wiedersehen — und dann anscheinend so schwer enttäuscht wurde.

Es war merkwürdig gewesen: Marleen hatte mehr Bedauern für Lothar Hessenbruch als für die Kusine empfunden. Vielleicht lag das daran, daß er der Sohn des von ihr geschätzten und verehrten Mannes war.

Sie hatte Dina zu beruhigen versucht und ihr versprochen, Lothar bei der ersten Gelegenheit aufzuklären. Es war Pflicht, zu tun, was sich tun ließ. Nicht zuletzt auch dem Sohne jenes Mannes gegenüber.

Im Vorraum wurden Stimmen laut. Marleen hörte Hessenbruch sprechen. Eine andere, unbekannte, sympathische Stimme gab Antwort.

Marleens Spannung stieg. Jetzt würde sie den Mann sehen, mit dem sie in Zukunft zu arbeiten hatte. Schon mehrmals in der letzten Zeit hatte sie mit Bedauern daran gedacht, daß die Zusammenarbeit mit Hessenbruch nun zu Ende ging. Die gelegentlichen Vertrautheiten, die es zwischen ihm und ihr gegeben hatte, würde sie natürlich vermissen. Aber sie waren ja ohnehin etwas Außergewöhnliches, auf das man keinen Anspruch hatte. Und darum ging es im letzten Grunde auch gar nicht. Es ging um die Wesensart und Anschauungsweise, die der neue Herr mitbrachte. Nun, sie würde auch weiterhin unbeirrt ihre Pflicht tun auf dem Posten, der ihr lieb geworden war und auf dem man alle Kräfte einsetzen konnte. Erst recht dann, wenn es sich etwa ergab, daß die Zusammenarbeit mit dem jungen Herrn ihr schwer werden sollte.

So etwas wie Kampfbereitschaft war in ihr, als die Tür aufging.

„Da kann ich dir gleich unsere neue Sekretärin vorstellen", sagte Hessenbruch. „Fräulein Ronnenburg, vor der man es ruhig aussprechen darf, daß sie eine in jeder Hinsicht schätzenswerte Kraft ist." Lächelnd stellte er dann weiter vor: „Mein Sohn, Ihr künftiger Herr und Gebieter."

Er war sichtlich guter Laune.

Etwas befremdet über das vertrauliche Verhältnis, das zwischen den beiden offenbar bestand, trat Lothar heran. Er gab ihr die Hand, und im gleichen Augenblick hatte er die Empfindung, daß ihm irgend etwas an ihr auf geheimnisvolle Weise vertraut war.

Sie standen sich gegenüber, gleich groß, einer so aufrecht wie der andere, und sahen sich prüfend und forschend in die Augen. Lothar hatte Marleen noch nie gesehen, aber ihm war, als hätte er dies Mädchen schon immer gekannt. Als sei sie das einzige Mädchen, das in seinem Leben überhaupt Platz haben könnte.

Ein anderes Gesicht tauchte wie ein fließendes Bild vor seinen Augen auf: Dina.

Seine Züge wurden merkwürdig hart. Er sagte ein paar verbindliche, aber flüchtige Worte, dann trat er knapp wieder zurück.

Marleen stand wie im Traum. Sie sah die Herren das Privatkontor betreten, aber noch immer hatte sie das Gesicht des jungen Mannes vor sich. Kurze, flüchtige Sekunden nur waren es gewesen, daß sie sich gegenübergestanden hatten, aber diese kaum atemlange Spanne hatte genügt, Marleen auf unbegreifliche Weise zu erschüttern.

Was war das nur? Was war denn geschehen?

Noch immer stand sie bewegungslos und lauschte in sich hinein.

Was war das nur?

Das Blut der Ronneburgs begann sich in ihr zu regen. Durch, Marleen Ronneburg! Wie immer! Auch durch diese augenblickliche Wirrnis!

Sie ging an ihre Arbeit, aber es geschah mechanisch. Immer wieder irrten ihre Gedanken ab. Das war nun der Mann, der ihr künftiger Chef sein sollte, der Mann, dessen Herz der Kusine gehörte. Für ihn und Dina hatte sie bei seinem Vater gebeten.

Sie wurde zum Diktat gerufen. Aeußerlich ruhig trat sie ein, aber es gelang ihr nicht, sich vollständig zu sammeln. Lothar saß dem Vater gegenüber, an der anderen Breitseite des mächtigen Schreibtisches. Sie fühlte seinen Blick wiederholt unaufdringlich, aber mit eigenartigem Forschen auf sich ruhen. Das machte sie noch unsicherer. Ein paarmal vermochte sie Hessenbruchs Worte nicht zu fassen und mußte um Wiederholung bitten. Nachsichtig, wen auch ein bißchen verwundert, wiederholte er.

Dann saß sie in ihrem Zimmer„ um das Stenogramm zu übertragen. Ein fester Zug lag um ihre Lippen. Hart schlugen die Tasten der Maschine an.

Durch, Marleen Ronneburg! Das Leben ist Kampf, und Kampf ist Leben!

Im weiteren Verlauf des Vormittags bekam sie Lothar nicht wieder zu Gesicht. Er hielt sich in den einzelnen Abteilungen auf, um sich dort zu informieren.

Am Nachmittag, während der Vater mit einem Prokuristen verhandelte, trat er plötzlich bei Marleen ein. Er fragte nach einem Aktenstück, das sich schon seit Tagen in der Registratur befand.

„Uebrigens, Fräulein Ronnneburg", sagte er, schon halb wieder im Gehen begriffen. „Ihren Namen gibt es meines Wissens hier nur einmal."

Eine Sekunde haftete ihr Blick auf der Maschine. Dann wandte sie Lothar das Gesicht voll zu.

„Das stimmt, Herr Hessenbruch. Ich stamme von Gut Ronneburg. Ich bin die Kusine von Dina Armbrecht."

Es war ihr unmöglich erschienen, heute von Dina zu sprechen, aber sie hatte das sagen müssen. Als könnte sie sich damit wehren. Gegen den Mann dort. Oder gegen sich selbst. Als müßte sie eine klare Linie ziehen, für den Mann wie für sich selbst. Und es galt gleichzeitig, die Pflicht zu erfüllen, die sie auf sich genommen hatte. Besser heute als morgen.

Lothars Gesicht war unbewegt. Nur sein Blick hatte für einen Moment einen eigenartigen Ausdruck angenommen.

Fand er diesen ziemlich deutlichen Hinweis ungehörig bei einem Mädchen, das die Sekretärin seines Vaters war und dessen Chef er in Kürze sein würde?

Es war ihr gleichgültig. Sie bereute nicht einen Augenblick, es gesagt zu haben.

Lothar ging nicht auf den Hinweis ein.

„So", sagte er ruhig. „Dann — dann habe ich Sie gestern schon gesehen."

„Ich wüßte nicht, wann und wo."

„Gestern abend. Im Wiking-Bad."

„Ah!"

Jetzt lächelte er.

„Verbotene Gefilde, die ich betreten habe, nicht wahr?"

Sie lächelte ebenfalls, aber ihre Gedanken schienen mit einem Male weit fort zu sein.

„Das nicht", erwiderte sie mit weiten Augen, „aber — ich habe gefühlt, daß jemand da war. Obgleich ich niemanden sehen konnte. Gibt es das?"

„Es scheint so."

Vor Lothar erstand wieder der wundervolle und fesselnde Anblick, den Marleens nächtlicher Sprung vom Brett ihm geboten hatte. Er wollte ihr ein paar anerkennende Worte sagen. Aber sie kam ihm zuvor. Mit der raschen Entschlußkraft, die ihr eigen war. Das war jetzt der günstigste Augenblick.

Fortsetzung folgt

Schuß aus der Vergangenheit

2 **Roman von Harald Baumgarten**

Angelika lief die Treppe hinunter. „Wiedersehen, Herr Niebühl!" Als sich die schwere Eichentür öffnete, sprang sie sogleich der Wind an. Er war warm und belebend. Er war brausend, kraftvoll und über alle Maßen erregend. Die Straße, die zwischen den hohen alten Patrizierhäusern nach dem Hafen führte, war still. Die Laternen blinzelten. Der Wind rüttelte an ihnen. Das Pflaster glänzte. Es hatte ein wenig geregnet. Angelika Hegel blieb einen Augenblick stehen, atmete tief die Luft ein. Dabei horchte ihr ganzes Herz jenen dunklen Tönen nach, die bald lauter, bald leiser vom nahen Hafen herüberdrangen. Sie fühlte Sehnsucht und Angst zugleich. Dann lächelte sie. Wie ein erfrischendes Bad überfiel sie ein Gefühl der Freiheit. Die Wohnung im zweiten Stock entschwand aus ihren Gedanken, und der Hafen war ihr ganz nahe. So nahe, daß sie meinte, die ganze Straße hinunterlaufen zu können und noch genug Atem übrigzuhaben.

So lief sie vorwärts mit ihren flinken, leichten Schritten. Sie freute sich, wenn der Wind um eine Ecke stieß und an ihrer Kappe und ihrem Mantel zerrte. Erst als sie zu der holperigen Hafenstraße kam, wurde ihr Schritt gehemmter Sie erinnerte sich daran, daß sie diesen Weg machte, um die Reise abzusagen, daß es ihr Wunsch gewesen war, Kapitän Hammer möge ihr abraten. Da war der Hafen. An den Ufern des Flusses lagen die Schiffe. Ein paar Motorschoner, die mit Holz von Schweden gekommen waren. Gleich rechts war die Anlegestelle des Dampfers nach der Insel Fehmarn. Eine Laufplanke führte vom Kai auf das Deck des Dampfers. Obwohl Angelika Hegel fünf Jahre das Schiff nicht betreten hatte, meinte sie, jede Planke, jeden Nagel auf ihm zu kennnen. So sehr war dieses Schiff mit den Eindrücken ihrer Kindheit verwachsen. In der Kajüte brannte Licht. Dort würde der Kapitän Hammer sein. Sie versuchte sich den alten Mann vorzustellen, der seit so vielen Jahren den Dampfer von Fehrmarn nach der Stadt und am nächsten Tag zurück nach Fehmarn führte. Oh — jetzt mußte Hammer doch ein Greis sein. Sie war noch fast ein Kind gewesen, als sie ihn das letztemal gesehen hatte. Sie ging an der Reeling entlang und stieg nun die Eisentreppe zum Oberdeck hinauf, umschritt den kleinen Damensalon, der auf dem oberen Deck war, und kam auf die Kommandobrücke. Hier lag die Kajüte, dicht hinter dem Ruderhaus. Sie klopfte, wartete auf ein „Herein" und erschrak doch, als sie es hörte, Dann öffnete sie die Tür. Kapitän Hammer saß auf einem in die Wand eingelassenen Sofa. Er hatte seine Brille über die Stirn geschoben und sah erstaunt seinen späten Besuch an.

„Tjä — watt soll denn sein?" Langsam schob er die Brille auf die Nase. Angelika hob den Blick und lächelte ihn an. Dieses Lächeln wurde leicht, denn sie fühlte erstaunt, daß der Kapitän sich verändert hatte. Genau so sah er aus wie vor fünf Jahren, als sie damals jene entsetzliche Rückfahrt von der Insel gemacht hatten.

„Sieh mal an — Amselchen Hegel! Komm rein, mien Deern. Na, Sie fahren morgen mit uns? Das ist ja schön. Da wird sich der Alte freuen."

Angelika zögerte vor der hohen Schwelle. „Meine Mutter läßt fragen, wie das Wetter wird. Wenn es sehr stürmisch wird, dann soll ich . . ." Es klang wie auswendig gelernt und ein bißchen verlegen.

Hammer schob das glattrasierte Kinn vor. Sein rotes gesundes Gesicht war von einer Schifferfräse wie von einem Rahmen eingefaßt. „Ach — Elisabeth Fabrizius läßt fragen, ob es stürmisch wird? Freilich, für eine Fabrizius wird es stürmisch. Aber nicht für eine Hegel. Ihr Vater, Claus Hegel, hat sich nen Dreck drum gekümmert, ob Sturm war. Gefreut hat er sich. War ein Sturmmensch — Claus Hegel — der Claus Hegel!" Er wiederholte den Namen, und wie er ihn aussprach, schien er aus der Tiefe seines Herzens aufzusteigen und war umhüllt mit Bewunderung und Liebe.

Angelika senkte den Kopf. „Mutter meinte . . ." Sie verlor den Boden unter den Füßen. Weil dieses seltsame Drängen in ihr gewesen war — eben, auf dem Wege, als sie die Sirenen der Schiffe gehört hatte.

„Mutter meint!" wiederholte Hammer nicht eben höflich. „Und der Alte, wie? Der alles vorbereitet hat für sein Amselchen? Der morgen abend am Strand stehen wird und warten, bis die Mastspitzen der „Imre" auftauchen?"

Noch immer stand Angelika vor der hohen Schwelle der Kabine. Kapitän Hammer hatte seine Aufforderung, sie möge eintreten, nicht wiederholt. Sie spürte im Rücken den starken Frühlingswind. Er schien sie straff und gespannt zu machen. Sie hätte Hammer ins Gesicht lachen mögen und rufen, es sei ihr einerlei, ob Sturm oder nicht, sie fahre! Aber seine rauhe Art war dem Tone im Hause Fabrizius so gegensätzlich. In ihrr Unsicherheit wurde sie abweisend. „Meine Mutter möchte Auskunft haben. Wie wird es denn wohl mit dem Wetter?"

Der Kapitän legte die geballten Fäuste vor sich auf den Tisch. „Zwanzig Jahre fahre ich die „Imre". Einmal sind wir aufgelaufen. Vor zehn Jahren sind wir einmal lek geworden. Da wäre es fast so gekommen, daß wir die Insel nicht mehr wiedergesehen hätten. Aber was denn? Ist da denn eine Seefahrt. die sechs Stunden? Elisabeth Fabrizius soll sich nicht lächerlich machen."

Es klang für Angelika viel mehr aus den Worten, als sie bekundeten. Es klang ein Haß und eine Abwehr daraus gegen die Famile Fabrizius. Und ein Ruf lockte daraus hervor, zu dem Alten auf die Insel. Es schien es ihr wenigstens an diesem Abend, da sie vor der Kajüte des Kapitäns stand.

Ehe sie antworten konnte, begann Hammer wieder zu reden. „Sie bekommen übrigens morgen Gesellschaft — gesetzt der Fall, daß Frau Elisabeth es erlaubt —, Claus Harms fährt mit. Harms ist von Schweden gekommen. Er war vorhin bei mir, übernachtete heute in der Stadt, und morgen geht es heim"

Claus Harms — durchschoß es Angelika. Bilder umringten sie plötzlich. Vergessene Bilder, wie sie geglaubt hatte. Claus Harms, der Sohn des Müllers von der Insel. Blauäugig, wie alle Inselkinder. Mit einem lachenden Jungengesicht. Er stand in einem Boot, das jede Brandungswelle hochhob, daß sie meinte, es müsse kentern. Sie saß vor ihrem kleinen Indianerzelt am Strande und wartete. Vor dem Zelt brannte ein Feuer, das sie mühsam mit Torf nährte. Einen hellblauen Badeanzug hatte sie angehabt.

Fortsetzung folgt

Jüterbog • Tgorl • Tgingl

Hermann Lang Deutscher Bergmeister

Der Mercedes-Benz-Fahrer gewinnt auch den Großen Bergpreis von Deutschland am Großglockner — Ein Kampftag mit schweren Witterungsunbilden

Deutschlands unbestritten erfolgreichster Rennfahrer dieses Jahres, der nun sechsfache Sieger der Saison 1939, Hermann Lang, gewann durch seinen mörderischen zweiten Lauf am Sonntag auf dem Großglockner den Bergpreis von Deutschland und als Tagesschnellster außerdem den vom Führer des deutschen Kraftfahrsports gestifteten Adolf Hühnlein-Pokal. Durch diesen Sieg in der schwersten Prüfung des Jahres sicherte sich Hermann Lang überlegen die deutsche Bergmeisterschaft für Rennwagen 1939, deren beide Läufe er gewonnen hatte.

Eine weitere Entscheidung fiel bei den Sportwagen bis 1100 ccm. Hier sicherte sich nämlich der Münchener Reichenwallner durch seinen Sieg einen so großen Vorsprung, daß er jetzt nicht mehr einzuholen ist.

Zum zweiten Male wurde der Große Bergpreis von Deutschland auf der Hochalpenstraße zum Großglockner ausgetragen. In zwei Läufen hatten die Teilnehmer die 12,6 km lange Straße von Ferleiten zum Fuscher Törl mit einem Höhenunterschied von 1258 Metern zu bewältigen. Die Teilnehmer hatten gegen denkbar schwierige Witterungsverhältnisse anzukämpfen. Im ersten Lauf war es auf dem unteren Teil der Strecke heiß und in den höheren Lagen oft empfindlich kalt. Der zweite Lauf mußte sogar in einem regelrechten Wolkenbruch ausgetragen werden. Im Mittelpunkt stand natürlich das Rennen der großen Rennwagen, in dem die deutsche Bergmeisterschaft entschieden wurde. Wie beim Wiener Höhenstraßenrennen war Müller (Auto-Union) im ersten Lauf mit 8:54,3 Min. der Schnellste vor Lang (Mercedes-Benz), Stuck (Auto-Union) und von Brauchitsch (Mercedes-Benz). Der große schwäbische Fahrkünstler bewies wie im Training seine überragenden Eigenschaften als Regenfahrer mit einer Zeit von 11:12,6 Min., die ihm den verdienten Gesamtsieg eintrugen. Zweiter wurde Altmeister Hans Stuck vor Hermann Müller und Manfred von Brauchitsch. Lang erzielte einen Durchschnitt von 75,09 km-std.

Die Sportwagen trugen ihren vorletzten Lauf zur deutschen Meisterschaft aus. In der 1000 ccm-Klasse konnte Reichenwaller (München) sich mit seinem Fiat im zweiten Lauf vom dritten auf den ersten Platz vorschieben und damit schon Meister werden. In der 1,5 Liter-Klasse war Kathrein-Lorsbach (BMW) zweimal der Schnellste. Polensky (Berlin) auf BMW und von Hanstein-Quedlinburg (BMW) lieferten sich einen harten Kampf in der 2 Liter-Klasse. Polensky konnte im zweiten Lauf von Hansteins Vorsprung ausgleichen und siegte mit 67,45 km-std. in der besten Zeit aller Sportwagen.

In der kleinen Rennwagenklasse sah man die Italiener in Front. Rocco gewann auf Maserati mit 69,5 km-std. vor seinem Landsmann Barbieri und dem Stuttgarter Dipper. Der Schwarzwälder Pietsch lag an zweiter Stelle, als er im zweiten Lauf stürzte und aufgeben mußte. Der Dritte des ersten Laufes (Joa-Pirmasens) fiel später aus.

Bei den Krafträdern konnte sich der an der Hand verletzte W. Winkler (Auto-Union) auf DKW in der 250 ccm-Klasse trotz einem guten ersten Lauf nicht durchsetzen. Sieger wurde der Wiener Schneeweiß (DKW) mit 63 km-std. In der 350er Klasse gab es durch Fassl (NSU) einen weiteren Wiener Sieg. In der Halbliterklasse gewann der bisher nie in Erscheinung getretene Unteroffizier Georg (Mittenwald), der mit seiner 500er DKW die schnellste Zeit aller Motorräder fuhr und 66,58 km-std. erreichte.

Europameister Meier gestürzt

Kluge und Fleischmann Rekordsieger.

Der große Motorradpreis von Schweden, der am Sonntag in Saxtorp entschieden wurde, unterstrich aufs Neue den hervorragenden Leistungsstand der deutschen Motorradindustrie. In der 250 ccm- und der 350 ccm-Klasse gab es herrliche Siege durch Europameister Kluge vor seinem Stallgefährten Petruschke und Heiner Fleischmann, der den englischen Europameister Mellors um zwei Zehntel Sekunden schlug. In der Halbliterklasse durfte man mit Recht auf einen Erfolg unseres Georg Meier auf BMW rechnen, doch stürzte der Europameister in aussichtsreicher Position liegend, sodaß der Italiener Serafini auf Gilera zum Siege kam. In allen drei Klassen wurden die bestehenden Rekorde erheblich überboten. Bei den „Kleinen" schraubte Kluge den Rekord seines Markengefährten Walfried Winkler von 121,6 km-std. auf 130,35 km-std., Fleischmann verbesserte die Rekordrunde des Engländers Frith (Norton) von 131,3 auf 138,0 km-std., und dem Italiener Serafini gelang es, die Rekordmarke von Karl Gall und seiner BMW von 146,6 auf 156 km-std. zu schrauben. Bei seinem Pech hatte Georg Meier immer noch die Genugtuung, daß er mit einer phantastischen Runde von 162,34 km-std. einen kaum für möglich gehaltenen absoluten Rekord aufstellte. Fleischmann hat durch seinen Sieg in der Europameisterschaftswertung den Engländer Mellors erreicht.

In der 500 ccm-Klasse lagen Meier und sein schärfster Gegner Serafini auf Gilera in den ersten fünf Runden dicht beieinander. Nachdem Meier seine 162er Runde gefahren hatte, verlor er beim Tanken die Führung und beim Aufholen in der 12. Runde geschah dann das Unglück. Beim Ueberholen bremste er zu stark, sodaß er mit seiner BMW von der Straße geriet und durch einen Gartenzaun flog. Bis zum Eintreffen des Krankenwagens rauchte er dann eine „Beruhigungszigarre" . . .

Der Stand der Europameisterschaft

Nach dem „Großen Preis von Schweden" bei Saxtorp führen in allen Klassen der Kraftrad-Europameisterschaften deutsche Fahrer. Am nächsten Sonntag, 13. August, dürfte die endgültige Entscheidung beim „Großen Preis von Deutschland" auf dem Sachsenring fallen. Der Stand: Klasse bis 500 ccm: 1. Meier (Deutschland) auf BMW 15 P., 2. Serafini (Italien) auf Gilera 9 P., 3. Vailati (Italien) auf Gilera 8 P., 4. Kraus (Deutschland) auf BMW und White (England) auf Norton je 6 P., 6. Beck (Deutschland) auf Auto Union-DKW. — Klasse bis 350 ccm: 1. Fleischmann (Deutschland) und Mellors (England) auf Velocette je 19 P., 3. Woods (England) auf Velocette 11 P., 4. Wünsche (Deutschland) auf Auto Union-DKW 8 P., 5. Whitworth (England) 5 P., 6. Daniell (England) 4 P. — Klasse bis 250 ccm: 1. Kluge (Deutschland) auf Auto Union-DKW 24 P., 2. Petruschke (Deutschland) auf Auto Union-DKW 12 P., 3. Mellors (England) auf Benelli und Moore (England) auf DKW je 5 P., 5. Lottes (Deutschland) 2 P.

Neues vom Motorsport

Dreißig Rennwagen in Donington

Der Große Preis vom Doningtonpark ist als einziges englisches Rennen für Formelwagen ausgeschrieben. England rechnet stark damit daß am 30. September wie in den letzten Jahren die deutschen Werke Auto-Union und Mercedes-Benz starten. Das Rennen führt über 400 km (80 Runden). Man glaubt, daß eine Höchstbeteiligung von 30 Rennwagen zustande kommt.

Sportwagenrennen in Lüttich

Auf einer Lütticher Stadtringstrecke wird am 27 August der Große Sportwagenpreis der Internationalen Ausstellung in Lüttich ausgefahren. Die Strecke befindet sich auf dem rechten Maas-Ufer und ist sechs Kilometer lang und 5,5 bis 8,5 Meter breit. Das Rennen ist offen für kompressorlose Sportwagen bis 4,5 Liter und Sportwagen mit Kompressor bis 2,7 Liter. Die Besten aus zwei 90 km langen Vorläufen gelangen in den Endlauf, der in 25 Runden über 150 km führt.

Vorläufig gestoppt

Kartenverkauf für Olympische Winterspiele

Auf Grund der zahlreichen Bestellungen setzt die Kartenstelle der 5. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen vorübergehnd mit dem Kartenverkauf aus. Im Augenblick können Bestellungen nicht erledigt werden. Von den zum Verkauf gelangten General- und Dauerkarten stehen noch Generalkarten zu 80 RM (Tribünenstehplätze auf allen Kampfstätten) zur Verfügung. Der Verkauf der Einzelkarten wird Anfang Oktober einsetzen. Es wird dah.. gebeten, auch von den Bestellungen für die Einzelkarten Abstand zu nehmen, bis in der Presse nähere Bekanntmachungen erfolgen. Geldüberweisungen für Karten irgendwelcher Art ohne die Reservierbestätigung der Kartenstelle erhalten zu haben, sind zwecklos.

Panheros vor Wunderhorn

Zu einem außerordentlichen Besuchererfolg wurde der erste Renntag des Kölner August-Meetings auf der Merheimer Rennbahn. Im Mittelpunkt stand der mit 17 000 RM ausgezeichnete Robert-Gerling-Preis, der mit einer großen Ueberraschung endete. Der Favorit aus dem Gestüt Waldfried Blasius, der mit 62½ kg das Höchstgewicht zu tragen hatte, scheiterte mit W. Hold im Sattel auf der 2200 m langen Strecke an dieser Bürde. Er wurde abgeschlagen nur Fünfter.

Der Sieg fiel an Panheros aus dem westdeutschen Stall Rösler, der in seinem Stallgefährten Brocken einen ausgezeichneten Schrittmacher hatte. Blasius erschien einen Augenblick in Front, war aber als Pankeros und Wunderhorn ihren Endkampf begannen, sofort klaren Vorteil gesichert und verteidigte ihn bis ins Ziel. Wunderhorn wurde mit einer halben Länge geschlagen Zweiter vor dem hervorragend gelaufenen Brocken und Elritzling. Dann erst folgte Blasius.

Ueberlegener Sieg unserer Schwimmer

Deutschlands Ländermannschaft siegt in Erfurt überlegen gegen England

Vor erstaunlich gutem Besuch wurde am Samstag im Erfurter Nordbad der Schwimmländerkampf Deutschland gegen England in Angriff genommen. Die ersatzgeschwächte Nationalmannschaft der Briten lag nach dem ersten Tag mit 17:27 Punkten im Rückstand. Zwei Wettbewerbe fielen an die Engländerinnen, die überraschend die 3 mal 100 m-Lagenstaffel gewannen und dann noch durch Hutton im 400 m-Kraulschwimmen einen Sieg feierten, da Ruth Halbsguth weit unter Form schwamm. Eine glänzende Leistung vollbrachte die junge Bayreutherin Lisl Weber im Rückenschwimmen über 100 Meter. In der Lagenstaffel, die die Engländerinnen gewannen, schwamm Lisl Weber an, die Zeit wurde von drei Kampfrichtern genommen. Mit 1:17,9 Minuten unterbot sie den von Inge Schmitz gehaltenen deutschen Rekord, der auf 1:18,7 Minuten stand.

Ergebnisse, Männer: 400 m Kraul: 1. Köninger (D) 4:57,4, 2. Gray (E) 5:16; 100 m Rücken: 1. Schlauch (D) 1:09, 2. French Williams (E) 1:15,1; 200 m Brust: 1. A. Heina (D) 2:42,9, 2. Monie (E) 3:06,2; Kunstspringen: 1. E. Weiß (D) 155,01 Pkt., 2. Hodges (E) 135,28 Pkt.; Kraulstaffel 4 mal 200 m: 1. Deutschland 9:17,9, 2. England 9:38,9.

Frauen: 200 m Kraul: 1. J. Schmitz (D) 2:39,1, 2. Yate (E) 2:45,2; Turmspringen: 1. Eckstein (D) 47,43, 2. Slade (E) 36,40 Pkt.; 400 m Kraul: 1. Hutton (E) 5:51, 2. Halbsguth (D) 5:55,4; Lagenstaffel 3 mal 100 m: 1 England (Basset-Lowke, Sterey, Harrogsby) 3:51,8, 2. Deutschland (Weber, Schmidt, Pollack) 3,53,1 Minuten.

Deutschland siegte klar mit 65:35 P

Nachdem der erste Tag des Schwimmländerkampfes Deutschland-England im Erfurter Nordbad der deutschen Mannschaft einen sicheren Punktevorsprung gebracht hatte, war am Endsieg unserer Schwimmer und Schwimmerinnen nicht mehr zu zweifeln. Der Erfolg fiel mit 65:35 Punkten denkbar sicher aus, wobei die Engländer für sich in Anspruch nehmen können, daß ihr hervorragender Mittelstreckler Normen Wainwright fehlte. Besser hielten sich die englischen Frauen, die auch am Sonntag zwei Wettbewerbe gewannen, und zwar die 100 m Kraul durch Harresby in 1:08,2 vor Gisela Arendt und die 200 m Brust durch Sterey in 3:07 vor der jungen Hamburgerin Inge Schmidt. Nach diesem Kampf fragt sich, ob Deutschland nicht auch in der Lage wäre, eine europäische Auswahl im Schwimmen zu besiegen, denn nach den großen Erfolgen gegen Ungarn und Schweden gibt das Punkteverhältnis von 65:35 die Ueberlegenheit unserer Mannschaft nicht einmal richtig wieder.

Die deutsche Nationalmannschaft im Wasserball kam zu einem klaren 5:1 (4:0)-Sieg.

Ergebnisse: Männer: 100 m Kraul: 1. Fischer-Deutschland 59,4 Sek.; 2. Dove (England) 1:00,6 Min. — 200 m Kraul: 1. Köninger (D) 2:18,6; 2. Taylor (E) 2:25,8; — 1500 m Kraul: 1. Arendt (D) 20:16,3; 2. Hale (E) 20:56; — 3 mal 100 m Lagen: 1. Deutschland (Schlauch, Balke, Fischer) 3:25,4; 2. England 3:40,9. — Turmspringen: 1. Weiß (D) 125,8 P. 2. Mo...s (E) 104,90. — Wasserball: Deutschland — England 5:1 (4:0). — Frauen: 100 m Kraul: 1. Harresby (E) 1:08,2; 2. G. Arendt (D.) 1:09,7 — 100 m Rücken: 1. Weber (D) 1:18,5, 2. Basset-Lowke (E) 1:20,9 — 4 mal 100 m: 1. Deutschland (Arendt, Groth, Pollack, Schmitz) 4:40,5; 2. England 4:47,9. — 200 m Brust: 1. Sterey (E) 3:07,1; 2. Schmitz (D) 3:08,3. — Kunstspringen: 1. Daumerlang (D) 113,44 P. 2. Slade (E) 110,87 Punkte.

Abschluß des 20. Rhön-Wettbewerbes

Siegerehrung auf der Wasserkuppe — Sturmführer Kraft Gesamtsieger

Auch am letzten Tage der 20. Rhön ruhte wieder der Flugbetrieb auf der Wasserkuppe, da Regen und Nebel (die Flieger nennen das „Knofe") jeden Startversuch unterbanden. Dennoch aber herrschte unter den Segelfliegern eine prächtige Stimmung. 12 Tage lang hatten die Piloten mit größtem Einsatz gekämpft und dabei eine ganze Reihe hervorragender Leistungen aufgestellt, die trotz der fast durchweg unbeständigen Wetterlage, teilweise noch über den Erfolgen des vorjährigen Rhön-Wettbewerbes liegen. Insgesamt wurden diesmal 74 532 km Luftlinie zurückgelegt, davon 16 881 km in Zielflügen. Erwähnung verdienen auch die vielen stillen, unbekannten Helfer, die großen Anteil an den Erfolgen der Flieger haben.

Die Transport-Mannschaften haben insgesamt 320 000 km in Tag- und Nachtfahrten zurückgelegt und es ihren Piloten auf diese Weise ermöglicht, jeden Morgen wieder auf der Wasserkuppe erneut in den Wettbewerb eingreifen zu können. Das NS-Fliegerkorps ehrte die Arbeit dieser Männer, indem es den Transportmannschaften die gleichen Siegerplaketten wie ihren Flugzeugführern verlieh.

In Vertretung des dienstlich verhinderten Korpsführers des NS-Fliegerkorps Generalleutnant Christiansen, nahm der Stabsführer des NSFK. Gruppenführer Krüger, in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste von Partei, Staat und Wehrmacht die Preisverteilung vor. Er übermittelte in seiner Ansprache die Grüße und Wünsche des Staatssekretärs der Luftwaffe, Generaloberst Milch, und des Korpsführers des NS-Fliegerkorps. Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer, das Absingen der Lieder der Nation und die Flaggenparade bildeten den Abschluß der ereignisreichen 20. Rhön auf dem Berge der Flieger.

Ergebnisse: Klasse A (Einsitzer): 1. Sturmhauptführer Kraft (15. Schwaben) 2550,2, 2. Obersturmführer Schmidt (16 Südwest) 2533,7, 3. Sturmführer Treuter (8 Mitte-Eschwege) 2331,2. Die drei Ersten erhielten die goldene Hermann-Göring-Plakette des NSFK.

Klasse B (Doppelsitzer): 1. Stf. Kühnold/Rottenf. Schroeder (7 Elbe/Saale) 1105 Punkte, 2. Sturmführer Rohmeis/Truppführer Prestele (14 Bayern-Süd) 995. (Goldene Hermann-Göring-Plakette des NSFK).

Klasse C (Nachwuchs): 1. Rottenführer Pacsold (13 Main-Donau) 527 Punkte (Goldene Hermann-Göring-Plakette des NSFK.), 2. NSFK.-Mann Urban (12 Niederrhein) 445 P. (Silberne Hermann-Göring-Plakette), 3. Oberscharführer Hannuscheck (3 Nordwest) 434 P. (Goldene Plakette des Korpsführers).

Die Goldene Plakette des Korpsführers für die größte Höhe erhielt Obertruppführer Fick (2 Nord). Die Silberne Plakette NSFK.-Sturmführer Treuter (8 Mitte-Eschwege). Die größte Gesamtzielflugstrecke mit 1272 km erreichte Sturmführer Haase (4 Berlin-Kurmark), der als einziger die geforderte Mindestleistung erfüllte und dafür die Goldene Plakette des Korpsführers bekam.

4 mal 400 m-Staffelrekord

Gute Leistungen beim „Internationalen" in Hannover

Auf der Hindenburg-Kampfbahn in Hannover gab es am Sonntag ausgezeichnet besetzte internationale Leichtathletik-Kämpfe. Rund 4000 Zuschauer hatten sich eingefunden, die als Hauptereignis einen neuen deutschen Staffelrekord über 4 mal 400 m erleben. Mit 3:16,8 Minuten lief die Luftwaffe Berlin mit Ahrens, Giesen, Hähnel und Stratsen 4/10 Sekunden besser als der seit elf Jahren bestehende Rekord von 3:17,2 von Teutonia Berlin lautete. Auch die übrigen Leistungen waren sehr gut. Weinkötz (Köln) kam im Hochsprung nur auf 1,90 m, ließ aber damit den Japaner Okamoto hinter sich. Schröder schleuderte den Diskus über 50 m, Hein gewann mit über 55 m den Hammerwurf.

Sieg unserer Leichtathletinnen

Der Frauen-Länderkampf zwischen Deutschland und Holland in Aachen endete mit einem deutschen 62:30-Sieg

Die Deutschen Leichtathletinnen bestritten am Sonntag in Aachen ihren dritten Länderkampf gegen Holland und ihren ersten Kampf dieses Jahres. Mit 62:30 Punkten sprang ein überlegener Sieg heraus. Lediglich die holländische Sprinterin Fanny Koen schaffte über 100 m den einzigen holändischen Sieg, während die deutschen Mädel in allen anderen Wettbewerben mehr oder weniger klar überlegen waren und meistens sogar einen Doppelerfolg herausholten.

Ueber 4000 Zuschauer hatten sich im herrlich gelegenen Waldstadion eingefunden, darunter zahlreiche Holländer, die mit einem Sonderzug in die alte Kaiserstadt gekommen waren.

Sofort der erste Start glückte, das Feld kam geschlossen ab, aber mit raschem Antritt sicherte sich die Holländerin Koen mehrere Meter Vorsprung und lag im Ziel zwei Meter vor der Deutschen Meisterin Kühnel. Sehr gleichwertig war auch das Feld der Hürdenläuferinnen, die neue deutsche Rekordhalterin Dempe war die Beste. Im Kugelstoßen sowie Diskuswerfen war Deutschlands Meisterin Gisela Mauermeyer allen Wetbewerberinnen weit überlegen. Die Breslauerin Sommer sicherte sich jedesmal den zweiten Platz und der deutschen Mannschaft damit wertvolle Punkte. Lange zog sich der Kampf der Hochspringerinnen hin. Bei 1.63 scheiterten sie alle, aber die Deutsche Meisterin Gräfin Solms wurde Siegerin. Außerordentlich spannend verlief der Weitsprung, in dem sich die junge deutsche Weltrekordlerin Christel Schulz und Fanny Koen in der Führung abwechselten. Mit 5.95 m behauptete sich schließlich die Deutsche um zwei Zentimeter gegen ihre Gegnerin. Im 200 m-Lauf waren Grete Winkels und und Dora Voigt klar überlegen, lieferten sich auf der Zielgeraden einen erbitterten Kampf, den die Kölnerin mit Handbreite zu ihren Gunsten entschied. Den Abschluß bildete die 4 mal 100 m-Staffel, in der bereits Grete Winkels als deutsche Startläuferin auf der Innenbahn die gesamte Kurvenvorgabe aufholte und mit Vorsprung abgab.

Frauenländerkampf Deutschland-Holland 62:30 Punkte. 100 m: 1. Koen (H) 12.1; 2. Kühnel (D) 12.3; 200 m: 1. Winkels (D) 25.3; 3. Voigt (D) 25.3. 80 m Hürden: 1. Tempe (D) 11.7, 2. Peter (D) 11.8. Hochsprung: 1. Gräfin Solms 1.60, 2. Koen (H) 1.60 m. Weitsprung: 1. Schulz (D) 5.95 m, 2. Koen (H) 5.93 m. Kugelstoßen: 1. Gisela Mauermeyer (D) 13.38 m, 2. Sommer (D) 11.34. Diskus: 1. Gisela Mauermeyer (D) 46.21 m, 2. Sommer (D) 41.29 m. Speerwerfen: 1. Krüger (D) 43.07 m, 2. Gelius (D) 42.83 m. 4 mal 100 m: 1. Deutschland 48.2, 2. Holland 49.9 Sek.

Weinkötz sprang 1.95 m

Das Braunschweiger Abendsportfest im Eintrachtstadion hatte am Samstag 5000 Zuschauer angelockt, die zum Teil ausgezeichnete Leistungen und manche Ueberraschung erlebten. Besonders herausragend ist die Niederlage des deutschen 1500 m-Meisters Herry Mehlhose, der auf seiner Meisterstrecke diesmal nur den dritten Platz belegte. Der sehr beständige Leutnant Becht (Deutscher SC Berlin) wiederholte seinen Münchener Sieg über den Meister in 4:01.6, doch zwischen die beiden schob sich noch sein Klubkamerad Timm in 4:03,6, während Mehlhose mit 4:04,6 sicher geschlagen wurde. In sehr guter Form stellte sich auch Ermeister Weinkötz im Hochsprung vor, dank geringerer Anzahl von Versuchen konnte er den ebenfalls 1.95 m gesprungenen Japaner Okamota auf den zweiten Platz verweisen.

Oblt. Lemp führt

Finnland in der Länderbewertung vor Deutschland

In der Zeit vom 6. bis 9. August tragen Finnland, Ungarn, Italien und Deutschland in Wünsdorf zur Vorbereitung ihrer Fünfkämpfer für die Olympischen Spiele in Helsinki einen Modernen Fünfkampf aus, für den alle vier Länder je fünf ihrer Besten genannt haben. Am Sonntag wurde der 5 km Geländeritt als erste Uebung entschieden. Die absolute schnellste Zeit erreichte der finnische Kornett Kivi mit 9:08 Min., doch hatte sein Pferd sich unterwegs drei Springfehler zugezogen, so daß er auf den siebenten Platz zurückfiel. So kam Oberleutnant Lemp-Deutschland in 9:20 Min. zum Sieg und zur Gesamtführung vor Leutnant Polgar-Ungarn (9:42).

„Sport und Mikrofon"

Münchens Radfahrer siegreich

Im Rahmen der Rundfunk-Ausstellung in Berlin finden auch sportliche Vorführungen statt, die in „Sport und Mikrofon" zusammengefaßt sind. Der Freitag stand dabei im Zeichen des Radsports. Die Amateurfahrer-Städtemannschaften stritten um das „Goldene Mikrofon", dabei erwies sich die Münchener Mannschaft am stärksten. Mit dem deutschen Meister Hörmann sowie Singer, Strobl und Miller war sie mit 73 Punkten siegreich. Stuttgart folgte mit 50 P. vor Berlin 45 P., Wien mit 14 P., Frankfurt a. M. 11 P., Hamburg 10 P., Köln 9 P., Breslau 4 P. und Leipzig 3 Punkte.

Großer Erfolg der Kölner Ringer

Wieder drei deutsche Meisterschaften erobert – Der „Tag der Schwerathletik" in Nürnberg

Weit umfangreicher war das Programm des zweiten Tages des großen Festes der Schwerathletik in Nürnberg. Eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte am Vormittag der Wiener Gewichtheber Richter, der im Federgewicht im beidarmigen Reißen mit 100 kg einen neuen Weltrekord aufstellte.

Ergebnisse: Gewichtheben, Altersklasse: Klasse A über 40 Jahre (Olympischen Dreikampf) 1. Lauterbach (Austria Wien) 250 kg; Leichtgewicht: Willi Stephan (Magdeburg) 275 kg; Mittelgewicht: 1. Eitler (Wien) 282.5 kg; Schwergewicht: 1. Straßberger (München) 325 kg.

Im Ringen der Altersklasse gab es folgende Ergebnisse: Klasse A: Feder: Reichssieger Hedel (Halle) 4 Siege; Leicht: Reichssieger Sperling (Dortmund) 6 Siege; Mittel: Reichssieger Schedler (Zella Mehlis) 6 Siege; Schwer: Reichssieger Kracker-Hanau 3 Siege. — Klasse B: Feder: Reichssieger Reinhardt (Oberstein) 4 Siege; Leicht: Reichssieger Klemmstein (Bielefeld) 4 Siege; Mittel: Reichssieger Mann (Stuttgart) 4 Siege; Schwer: Reichssieger Köpf (Stuttgart) 3 Siege.

Die Deutschen Meisterschaften im Gewichtsheben brachten unter der mustergültigen Oberleitung von Max Wolff (Essen) in allen Klassen hervorragenden Sport und zwei Niederlagen der Weltmeister Liebsch und Adolf Wagner.

Ergebnisse: Männerklasse: (Olympischer Dreikampf, Drücken, Reißen, Stoßen): Bantamgewicht: Deutscher Meister: Schuster-München 280 kg; Federgewicht: Deutscher Meister: Anton Richter-Wien 305 kg; 2. Liebsch-Düsseldorf 300 kg; Leichtgewicht: Deutscher Meister: Karl Jansen-Essen 340 kg; Mittelgewicht: Deutscher Meister: Rudi Ismayr-Freising 372.5 kg, 2. Wagner-Essen 367.5 kg; Halbschwergewicht: Deutscher Meister: Fritz Haller-Wien 375 kg; Schwergewicht: Deutscher Meister Jos. Manger-Freising 435 kg, 2. Schattner-München 387.5 kg.

Am Sonntag erreichte der Tag der deutschen Schwerathletik mit den Endkämpfen in allen Disziplinen in Nürnberg seinen Abschluß und zugleich Höhepunkt. Bei den Ringern blieben die Ueberraschungen nicht aus. Die größte Ueberraschung war wohl die Niederlage des Titelverteidigers und Europameisters Schäfer (Ludwigshafen) gegen Fink (Göppingen).

Im Judo wurden folgende Reichssieger ermittelt: Federgewicht: 1. Steinmann-Hamburg; Leichtgewicht: 1. Haimerl-München; Mittelgewicht: 1. Erich Nitschke-Dresden; Halbschwergewicht: 1. Carow-Berlin; Schwergewicht: 1. Rose-Hamburg.

*

Pulheim, Schmitz und Nettesheim

Der „Tag der deutschen Schwerathletik" hat mit den Meisterschaften des griechisch-römischen Ringens am Sonntag einen glanzvollen Höhepunkt und Abschluß gefunden. Einen stolzen Erfolg konnten dabei die Spitzenkönner des Gaues Mittelrhein erringen, die durch die bewährten Mitglieder der deutschen Nationalstaffel Pulheim, Ferdi Schmitz und Nettesheim drei Meistertitel nach Köln gebracht haben. Schütze Pulheim wurde überlegener Sieger des Bantamgewichtsturniers, Ferdi Schmitz holte sich sich die Federgewichts- und Gefr. Heini Nettesheim die Leichtgewichtsmeisterschaft. Im Weltergewicht hat sich Fritz Schäfer trotz der Niederlage gegen Fink durchsetzen können; im Halbschwergewicht feierte der Frankfurter Leichter den bisher schönsten Erfolg seiner Laufbahn.

Ringen griech.-röm. Stil. Ergebnisse: Federgewicht: 1. Schmitz, Köln 3 Fehlpunkte; 2. Ostermann, Berlin 3 FP. (Schmitz besiegte Ostermann 3:0 nach Punkten).

Bantamgewicht: 1. Pulheim-Köln 2 FP.; 2. Allraun, Sandhofen 5 FP. Pulheim besiegte Allraun 3:0 nach Punkten).

Leichtgewicht: 1. Nettesheim, Köln 2 FP.; 2. Freund, Ludwigshafen 6 FP. (Nettesheim schlägt Freund 3:0 nach Punkten).

Weltergewicht: 1. Schäfer, Ludwigshafen 2 Fehlpunkte.

Mittelgewicht: 1. Schweickert-Berlin 1 FP.

Halbschwergewicht: 1. Leichter, Frank-Main, 4 FP., 2. Böhmer, Reichenhall 5 FP.

Schwergewicht: 1. Hornfischer 2 FP.

Den Ehrenpreis des Schirmherrn Gauleiter Julius Streicher erhielt als der beste deutsche Verein in der Schwerathletik 1860 München.

Schmeling-Neusel in Dortmund

Europameisterschaftskampf im Schwergewicht am 1. Oktober

Der Europameisterschaftskampf im Schwergewicht zwischen Max Schmeling, dem Deutschen Meister aller Klassen und Träger des Europatitels, dem Deutschen Meister aller Klassen und Träger des Europatitels, und dem Deutschen Meister, Walter Neusel, wurde jetzt endgültig für den 1. Oktober nach Dortmund abgeschlossen. Die Begegnung wird als Mittelpunkt einer großen Freiluftveranstaltung in der Kampfbahn Rote Erde durchgeführt.

Der Wettlauf der deutschen Großstädte um die Durchführung des Boxkampfes zwischen Max Schmeling und Walter Neusel ist am Samstagmittag entschieden worden. Dortmund hat das Rennen gemacht, nachdem so starke Bewerber wie Stuttgart, Berlin, Köln, Essen und Frankfurt „überspurtet". Veranstalter des Kampfes um die Europameisterschaft im Schwergewicht ist die Dortmunder Westfalenhalle, die diese mit Spannung erwartete Begegnung am 1. Oktober im Stadion Rote Erde als Freiluft-Veranstaltung aufziehen wird.

Nach seinem Blitzsieg über Europameister Adolf Heuser war es klar, daß Max Schmeling schon bald wieder durch die Seile klettern würde. Da er es sich zur Pflicht gemacht hatte, vor allen amerikanischen Angeboten, die ihn für Kämpfe mit Tony Galento, Lou Nova oder Red Burmann verpflichten wollten, zunächst sich um den Titel des Deutschen Meisters zu bewerben, war die Entwicklung der Verhandlungen gegeben. Walter Neusel ist seit seinem Punktsiege über Arno Kölblin Deutscher Schwergewichtsmeister und damit der nächste Gegner Max Schmelings.

Zum zweiten Male treffen sich die Dortmunder Gegner im Ring. Am 26. August 1934 zog die erste Begegnung in Hamburg rund 85 000 Zuschauer an. Schmeling zwang seinen Gegner damals in der Pause zur 9. Runde zur Aufgabe. Von diesem Tage an wartete der blonde Westfale auf eine Gelegenheit, diese schwere Niederlage wettmachen zu können. Er erhält sie nun am 1. Oktober.

Die Veranstaltung wird sicherlich ein ähnlicher Erfolg wie der Stuttgarter Schmeling-Kampftag Anfang Juli dieses Jahres. Walter Neusel stammt aus Wanne-Eickel, ist also Westfale. Schmeling hat vor seinen amerikanischen Erfolgen in der Dortmunder Westfalenhalle einmal einen ganz großen Kampf geliefert, als er 1927 durch einen in der vierzehnten Runde über den Belgier Fernand Delarge erzielten Sieg Europameister im Halbschwergewicht wurde. Er ist den Westfalen also in bester Erinnerung. Da außerdem aber der „Kohlenpott" und das westdeutsche Industriegebiet Hochburgen des deutschen Amateurboxsportes sind, müßte der Rückkampf Schmeling-Neusel ein wirkliches Großereignis werden.

1. Deutsche Radjugendmeisterschaften abgeschlossen

Guter Sport auch am Schlußtag – Kleinhaus Deutscher Radjugendmeister

Der zweite Wettkampf der 1. Deutschen Rad-Jugendmeisterschaften in Köln wurde mit einem umfangreichen Programm auf Bahn und Straße in Angriff genommen. Auf der Radrennbahn in Müngersdorf traten die Teilnehmer zum Vierer-Mannschaftsfahren über 4000 m und zum Zweisitzerfahren an und erledigten die Vorkämpfe. Auf der Straße fiel die Entscheidung in „Der erste Schritt" der Klasse 2 über 30 km. Der Sieg fiel an Lanzutti (Gebiet 18 Franken) nach 57:25,2 Minuten vor Schatz (15 Mittelland).

Gegen Mittag wurde die Stafettenfahrt über 50 km beendet, die die Fahrer in voller Uniform mit einer Last von 7.5 Kilo und auf Tourenrädern zu absolvieren hatten. Der Sieg fiel an das Gebiet 8 Niedersachsen in 1:26:17 Stunden vor Gebiet 9 Westfalen in 1:28:58.

Auf der Bahn wurden am Nachmittag die Endlaufteilnehmer des Vierer-Mannschaftsfahrens, des Zweisitzerfahrens und des zum Dreikampf zählenden Fliegerhauptfahrens ermittelt.

Guter Sport auch am Schlußtage

Der dreitägige Kampf um den Titel eines deutschen Radjugendmeisters der HJ wurde am Sonntag beendet. Zahlreiche Zuschauer waren Zeuge fesselnder Entscheidungskämpfe auf der Stadion-Radrennbahn, die Zeugnis ablegten von dem sportlichen Ehrgeiz und dem kämpferischen Willen, der die jungen Kämpfer beseelt. Zu Titelehren kamen in den einzelnen Prüfungen:

Bahnrennen: Dreikampf (Zeit-, Flieger- und Punktefahren): 1. und Deutscher Radjugendmeister Kurt Kleinhaus (Gebiet 34 Düsseldorf); Vierermannschaftsfahren über 4000 m: 1. und Deutscher Jugendmeister Gebiet 3 Berlin; Zweisitzerfahren: 1. und Deutscher Jugendmeister Gebiet 34 Düsseldorf (Kleinhaus-Hölzer). — Straßenrennen: 70 km Schnelligkeitsfahren: 1. und Deutscher Meister Jak. Kersten (Gebiet 11 Köln-Aachen); Vierer-Mannschaftsfahren über 70 km: 1. und Deutscher Jugendmeister Gebiet 19 Hochland; Staffettenfahrt: 1. und Deutscher Meister Gebiet 8 Niedersachsen. — Saalsport: Einer-Kunstfahren: 1. und Deutscher Meister K. Heincke (Gebiet 16 Sachsen); Sechser-Gruppenfahren: 1. und Deutscher Meister Gebiet 4 Schlesien; Radball (Zweier): 1. und Deutscher Jugendmeister Gebiet 16 Sachsen.

Feierliche Siegerehrung

Die Deutschen Radjugendmeisterschaften klangen in einer festlichen Siegerehrung aus, die der Chef des Amtes für Leibesübungen in der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Dr. Schlünder, vornahm. Er überreichte den im Wettbewerben. In das dreifache Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler stimmten die Anwesenden begeistert ein. Die Lieder der Nationen rundeten die Titelkämpfe in Köln ab.

Schweizer Rundfahrt begann

...ustes Wetter begleitete die 79 zur siebten ...z-Rundfahrt in Zürich am Samstag ge...eten Berufsstraßenfahrer. Die erste Etappe führte nach Grenchen über 219.6 km, auf der vom Start weg eine Jagd die andere ablöste. Der Schweizer Egli und Lauwers (Belgien) hatten Innenraum der Radrennbahn aufmarschierten Siegern die Ehrenurkunde und sprach ihnen sowie den übrigen Teilnehmern den Dank aus für ihre vorbildliche ritterliche Haltung in den sich vom Felde gelöst und einen größeren Vorsprung gewonnen, den sie nicht mehr abgaben. Bester Deutscher war der Chemnitzer Meyer, der mit über acht Minuten Abstand in 5:48:43 Stunden den 17. Platz belegte.

1. Etappe Zürich — Grenchen 219.6 km: 1. Lauwers-Belgien 5:40:13 Std.; 2. Egli-Schweiz dichtauf; 3. E. Buchwalder-Schweiz 5:44:01 Std. 17. Meyer-Chemnitz 5:48:43 Std.; 37. Oberbeck-Hagen 5:53:18 Std.; 46. Plappert-Stuttgart 5:55:17 Std.; 49. Weckerling-Magdeburg 5:55:22; 61. Heide-Hannover 6:05:23; 70. Sztrakati-Wien 6:13:27 Stunden.

*

Die zweite Etappe

Wenig erfolgreich verlief der zweite Tag der schweizerischen Rundfahrt für die deutschen Teilnehmer. Die Tagesstrecke von Grenchen nach Kurten über 194 km brachte außerdem eine Umwälzung im Gesamtergebnis. Der Belgier Lauwers, der Spurtsieger des ersten Tages, verlor sein Gelbes Trikot an den Schweizer Edgar Buchwalder. Bester Deutscher war der Hagener Oberbeck als 33., doch hatte er noch einen Zeitverlust von über eine Viertelstunde. — Gesamtergebnis: 1. Buchwalder (Schweiz) 11:01:15; 2. Didier (Luxemburg) 3. Wagner (Schweiz).

Ausscheidungen der Straßenfahrer

Auf einer 22 km langen Rundstrecke bei Wuppertal traten am Sonntag die deutschen Berufs-Straßenfahrer zu einer letzten Weltmeisterschaftsprobe an. Die Strecke war mit ihren schweren Steigungen und kurvenreichen Waldwegen eine der schwersten, die man je für Straßenrennen ausgewählt hatte. Der Dortmunder Bautz fuhr dabei einen großartigen Sieg heraus, der seine Meldung zu den Weltmeisterschaften auch durchaus berechtigte. In den ersten Runden — die Strecke führte auch durch das Wuppertaler Stadion, wo jeweils 1½ Bahnrunden zu fahren waren — wurde das Feld bereits gesprengt. Nach zwei Dritteln der Strecke waren Roth, Schild, Fischer und Kijewski allein vorn, aber in hervorragender Alleinfahrt konnte Bautz den Anschluß an diese Spitze wieder herstellen. Kijewski hatte dann einen Defekt und Fischer verlor infolge Schwächeanfalls den Anschluß. Auf der letzten Steigung vor dem Ziel fiel dann die Entscheidung. Bautz enteilte seinen beiden letzten Rivalen, Schild und Roth, und gewann mit nahezu einer Minute Vorsprung. Der deutsche Meister Löber sowie Arents (Köln) und Kutschbach hatten nach 75 km das Rennen aufgesteckt.

Ergebnisse: Weltmeisterschaftsfahren (200 km): 1. Bautz-Dortmund (Diamant) 6:01:59 Std., 2. Schild-Chemnitz (Presto) 6:02:38 Std., 3. Roth-Frankfurt (Wanderer) gleiche Zeit, 4. Wengler-Bielefeld (Dürkopp) 6:03:32 Std., 5. Hauswald-Sebnitz gleiche Zeit, 6. Scheller-Schweinfurt 6:08:12 Std., 7. Thierbach-Dresden gleiche Zeit, 8. Fischer-Düsseldorf 6:11:17,8 Std., 9. Ifland-Düsseldorf, 10. Gerber-Chemnitz und sechs weitere Fahrer dichtauf.

HILFSWERK
MUTTER und kind

Neues von der Rundfunkausstellung

Die Hohnsteiner Puppenspiele im Berliner Messegelände.

In diesen Tagen ist „Klein-Sendingen" — das Rundfunkparadies der Kinder — der Anziehungspunkt Zehntausender und Hunderttausender kleiner und großer Volksgenossen. Die Hansemann-Lichtspiele, Kinderchöre und Kinderrundfunksendungen, nicht zuletzt eine kleine Budenstraße sorgen dafür, daß Heiterkeit und Frohsinn vom frühen Morgen bis zum Abend nicht verstummen.

Ein besonders starkes Gedränge herrscht aber rund um die Bühne der Hohensteiner Puppenspiele, von denen alt und jung gleich begeistert sind, und für die sich auch die Fernsehkamera interessiert. Ob sich die Kleinen über „Die Räuber Kribs und Krabs" entrüsten, „Kasper beim Zauberer" bestaunen oder über das Rätsel der „Wunderkiste" nachsinnen — die Zeit vergeht ihnen allzu rasch. Das unvergleichliche Puppenspiel ist aber bei aller munterer Laune eine große und schöne Sache. Das Spiel macht die froh, die es sehen und die, die es spielen. Der Kasperl ist aller Zuschauer liebster Freund. Fröhlich, frech, tapfer, klug, pfiffig und oft auch dumm — aber nie maulfaul. Ein gutes, gesundes und kräftiges Lachen und ein stilles Frohsein wird alle Zuschauer zu Freunden dieser Volkskunst machen.

Schulz-Dornburg nach Berlin berufen.

Generalmusikdirektor R. Schulz-Dornburg wurde als musikalischer Oberleiter an den Deutschen Kurzwellensender berufen. Damit scheidet eine künstlerische Persönlichkeit aus dem Reichssender Köln aus, die in den zwei Jahren ungemein vielfältiger musikalischer Tätigkeit diesem Sender ein neues uns eigenes Gesicht gegeben hat. Erfreulicherweise hat sich Rudolf Schulz-Dornburg aber bereit erklärt, im nächsten Winter die öffentlichen Konzerte in der Kölner Messehalle in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" noch durchzuführen. Es sind das jene öffentlichen Konzerte, die 1937 mit der Sendereihe „Wir schlagen eine Brücke" begannen, die im vergangenen Winter mit der Reihe „Aus Lied und Tanz wird Sinfonie" fortgesetzt wurden, und für die im kommenden Winter unter dem Titel „Lobgesang des Lebens" Natur, Liebe, Kind, Arbeit, Glaube und Vaterland als die Themen großer musikalischer und chorischer Feierstunden ausgewählt worden sind.

Sollen die Nebennutzungen des Gemeindewaldes verschwinden?

DGK. Daß die vielen Nebennutzungen des Gemeindewaldes oder des Interessentenwaldes praktisch — vor allem in ärmeren Gegenden unseres Vaterlandes — für viele Gemeindeangehörige von großer Bedeutung waren, ist bekannt. Besonders die weniger bemittelte Bevölkerung der waldreichen Gegenden hatte davon viele Vorteile, die allerdings vielfach so stark ausgenutzt wurden, daß die Forstbeamten dieserhalb oft manchen Strauß mit den Gemeindevätern und den Interessenten auszufechten hatten, wie überhaupt früher in der Frage der Verwaltung und Auswertung des Gemeindewaldes die Ansichten der Forstbeamten und der Forstaufsicht sich mit denen der Gemeinden sehr oft nicht deckten, ja vielfach einander entgegengerichtet waren. Die Gemeindeväter bezw. die Interessenten wollten an der überkommenen Benutzung des Waldes nicht rütteln lassen oder sahen den Wald in erster Linie als ein Auswertungsobjekt für den Gemeinde- oder den Interessentensäckel an, während Forstbeamten und Forstaufsicht meist nur forstliche Gesichtspunkte ins Treffen führten. Man kann beide Auffassungen verstehen, es kommt darauf an, von welchem Standpunkt aus man die Auswertung des Gemeindewaldes beurteilt.

Daß der Gemeindewald nicht um seiner selbst willen da ist, sondern tatsächlich der Gemeinde zu Nutzen sein soll, auch den Gemeindebürgern die überkommenen Nebennutzungen möglichst frei gegeben und erhalten werden sollen, dafür wird man volles Verständnis haben. Diese Nebennutzungen und die Auswertung des Gemeindewaldes für gemeindliche Zwecke muß sich aber innerhalb der für eine pflegliche Entwicklung des Waldes gebotenen Grenzen halten. Sie müssen vor allem dann mehr zurücktreten, wenn allgemeine nationalpolitische Belange auch an den Gemeindewald besondere Anforderungen stellen, die letzten Endes den Gemeindeinteressen oder den Interessenbelangen vorgehen. Das gilt auch von den Nebennutzungen des Waldes, vom Fallholz, der Sammlung von Waldstreu und von der Waldweide für die Gemeindebürgerschaft. Die Streuentnahme bringt immer, wie die Vergangenheit lehrt, eine gewisse Ausraubung des Forstkulturbodens mit sich. Das Zurückbleiben der Ertragfähigkeit von Gemeinde- und Interessentenwald hinter den Staatsforsten ist nicht zuletzt auf diese Streuentnahme zurückzuführen. Die Waldweide ist dem Forstm[illegible]on jeher ein Dorn im Auge gewesen, der S[illegible]aden, der dadurch an jungen Pflanzen und Trieben insgesamt angerichtet wurde, ist beträchtlich.

Die Forderungen, die der Reichsjägermeister Göring neulich zur Steigerung der Forstproduktion aufgestellt hat, gelten selbstverständlich auch für die Gemeinde-, Interessenten- und Privatwaldungen, und sie berühren praktisch auch besonders die Frage der Beibehaltung der Nebennutzungen. Unstreitig ist die Streu- und Weidebenutzung in waldreichen Gegenden für den Kleinbauern eine wirtschaftlich viel bedeutungsvollere Frage, als man sich vielleicht durchweg vorstellen kann. Die glatte Entziehung der Nebennutzungen in diesen Gegenden würden für diesen Bevölkerungsteil unstreitig große wirtschaftliche Nachteile haben, die so groß sind, daß, wenn man diese Entziehung tatsächlich vornimmt, unbedingt anderweitige wirtschaftliche Umstellungs- oder Ausgleichsmaßnahmen in die Wege geleitet werden müssen. Auch wird dann die Frage nach der **öffentlichen finanziellen** Hilfe für derartige Maßnahmen mit Recht gestellt werden müssen. Man darf auch nicht vergessen, daß die Erhaltung des kleinbäuerlichen, des Häusler- oder Landarbeiterbetriebes, für den die Nebennutzung so außerordentlich wichtig ist, auch deswegen notwendig ist, um in der betreffenden Gegend diese Kräfte für die Arbeit in der Land- und Forstwirtschaft zu erhalten. —c—

100 Jahre Eisenbahn Köln—Müngersdorf

Am 2. August vor 100 Jahren fuhr in Köln zum ersten Mal eine Eisenbahn. An diesem Tage wurde die eine Meile gleich 7,5 km lange Strecke Köln-Müngersdorf eröffnet. Die Bedeutung dieser Linie bestand nicht in der Verbindung Kölns mit einem Nachbarort. Sie bildete vielmehr das erste Glied der für den Handel so wichtigen Strecke Köln-Aachen-Antwerpen, die 1843 die erste Eisenbahnverbindung zwischen Deutschland und dem Ausland wurde. Der Bau der Bahn lag in Händen der Rheinischen Eisenbahngesellschaft, an deren Spitze David Hansemann aus Aachen, der spätere preußische Finanzminister und Gründer der Berliner Diskontogesellschaft, stand. Neben ihm hat sich besondere Verdienste Ludolf Camphausen um die Rheinische Eisenbahn erworben. Durch eine Denkschrift über eine Eisenbahn von Köln nach Antwerpen, die in der Geschichte der deutschen Eisenbahn einen Ehrenplatz einnimmt, war Camphausen weit bekannt geworden. Bis zur Eröffnung der Bahn hatte die Rheinische Eisenbahngesellschaft manchen Strauß auszufechten. Sie hatte wie kaum eine andere Bahn in Deutschland mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen. Obwohl um die damalige Zeit überall der Bau von Eisenbahnen von weitsichtigen Männern gefördert wurde, gab es dennoch eine Reihe von Widersachern. Heftige Kämpfe hatte die Gesellschaft auch um die Linienführung zu bestehen.

Als endlich das Anfangsstück der Bahn am 2. August eröffnet werden konnte, war die Freude in ganz Köln groß. Man hatte diesen Tag zur Erinnerung an König Friedrich Wilhelm III. gewählt, der am 3. August seinen letzten Geburtstag feiern sollte. Am Bahnhof „Am Thürmchen", der in der Nähe der heutigen Bastei am damaligen Sicherheitshafen lag, hatten sich über 400 Gäste eingefunden. Der Präsident der Gesellschaft, Appellationsgerichtsrat von Ammon, hielt eine die Teilnehmer begeisternde Festansprache. Dann setzte sich der Zug unter dem Donner der Kanonen in Bewegung. Der festlich geschmückte Zug, der mit 2 Lokomotiven bespannt war, erreichte, von den an den Seiten der Bahn zahlreich versammelten Zuschauern lebhaft begrüßt, in 10 Minuten den „Stationshof" in Müngersdorf. Er entwickelte also eine Geschwindigkeit von 40 Kilometern in der Stunde, für die damaligen Verhältnisse eine glänzende Leistung.

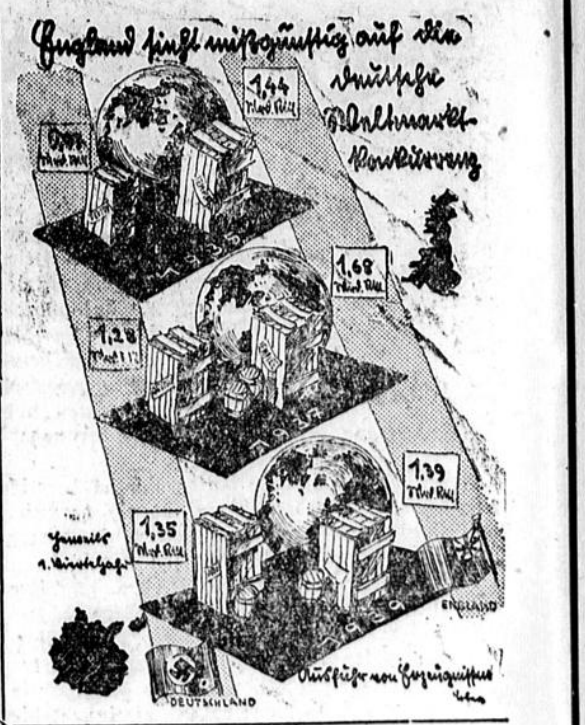
Am folgenden Tage wurden die Fahrten zum ersten Mal für die Oeffentlichkeit freigegeben. Die Züge verkehrten zweimal vormittags und dreimal nachmittags, sonntags sogar viermal nachmittags. Sie hatten 12 Wagen 1. Klasse, 4 Wagen 2. Klasse und 4 Wagen 3. Klasse. Insgesamt konnten sie 450 Personen mitnehmen. Die Benutzung des neuen Verkehrsmittels durch die Kölner war außerordentlich rege, wurden doch täglich über tausend Personen im Durchschnitt befördert. Die meisten fuhren zum Vergnügen nach dem landschaftlich sehr schönen Müngersdorf und nahmen dort ihren Kaffee ein. So ist auch die große Zahl der Wagen erster Klasse zu erklären, die in den späteren Jahren, als die Verbindung bis Aachen und Antwerpen durchgeführt war, geringer wurde. Man kann diese Ausflüge auch als Vorläufer der Kaffeefahrten bezeichnen, die in neuerer Zeit wieder aufgekommen sind und sich großer Beliebtheit erfreuen.

Es gab damals schon 3 Klassen. Die erste Klasse war nach Art der Equipagen gebaut, mit Polster und Glasfenster versehen, die zweite Klasse war ähnlich, hatte jedoch keine Glasfenster. Die Wagen der dritten Klasse waren offen und die Reisenden somit völlig den Launen der Witterung, der Zugluft und dem Ruß der Lokomotiven ausgesetzt. Häufige Beschwerden und Hinweise, daß auf der Strecke Leipzig—Dresden die Wagen 3. Klasse bedacht seien, hatten keinen Erfolg. Die Direktion konnte sich zunächst zu einer Aenderung nicht entschließen. Verbesserungen sind erst in späteren Jahren gemacht worden.

Die ersten Lokomotiven, damals „Dampfwagen" genannt, stammten von der Firma Longridge & Co. in Newcastle (England). Schon vorher hatte man von der bedeutendsten Lokomotivfabrik, der Firma Stephenson in Newcastle ein Angebot eingeholt, das aber zu teuer war. Die ersten drei Lokomotiven, die 6 Räder und zweifache Kupplung hatten, trugen die mythologischen Namen „Atlas", „Pluto" und „Phönix". Sie wurden im Mai geliefert und mit den ersten Wagen, die schon einen Monat vorher angekommen waren, an der Straße im Stavenhof zur Besichtigung aufgestellt. Hiervon machten die Kölner gerne Gebrauch und strömten in großen Mengen herbei, um sich die Fahrzeuge, insbesondere die Dampfwagen, die sie als wahre Wunder betrachteten, genau anzusehen.

100 Jahre sind seit der Eröffnung der Bahn Köln-Müngersdorf vergangen. Während damals auf dieser Linie täglich 6 Züge verkehrten, sind es heute über 30 Reisezüge geworden. Hierzu kommen noch täglich 150 Güterzüge und an manchen Tagen noch viele Sonderzüge. Vor 100 Jahren fuhr man mit 40 km nach Müngersdorf, heute erreichen unsere Schnellzüge auf der Strecke Köln-Aachen 120 km Stundengeschwindigkeit. Die Rheinische Eisenbahn, eine der ersten Bahnen in Deutschland, hat sich aus eigener Kraft aus kleinsten Anfängen heraus zu der bedeutensten Eisenbahnlinie Westdeutschlands entwickelt. Es ist ihr geglückt, die vielen Schwierigkeiten, nicht zuletzt die Sorgen finanzieller Art, immer wieder zu überwinden. Auch im europäischen Eisenbahnnetz hat sie bis zu ihrer Verstaatlichung Anfang der 1880er Jahre eine bedeutende Stellung erreicht. Es ist dies zu verdanken jenen weitsichtigen Wirtschaftsführern, die trotz aller Widerwärtigkeiten auf die Durchführung ihrer Idee beharrten.

Eifelverein Brühl. Mittwoch, den 9. August, **Halbtagswanderung** Efferen — Grüngürtel — Rodenkirchen. Abfahrt: 14.50 Uhr ab Brühl-Mitte. Führung: R. Fleith.



Briefkasten

L 7. Kakerlaken, (Schwaben) kommen meist nur in der Nacht zum Vorschein. Zu ihrer Vernichtung gibt es verschiedene Mittel. Man sperrt über Nacht Enten in den Raum, wo die Kakerlaken sich aufhalten. Das Fangen kann auch mit Vogelleim geschehen oder mit süßem Bier für einem Einmachglas, an das man Brettchen bis zum oberen Rand stellt. Durch den Geruch der Flüssigkeit werden die Kakerlaken angelockt und fallen in das Glas. Man kann auch jede Nacht den Boden des Raumes um Schlupfwinkel und Löcher mit Borax bestreuen.

O 28. Das an die Vereinigten Staaten abgelieferte Luftschiff „Los Angeles" trug die Nummer LZ 126.

Gewinnauszug
4. Klasse 1. Deutsche Reichslotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

1. Ziehungstag — 4. August 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 5000 RM. 237441 385602
3 Gewinne zu 4000 RM. 218214
9 Gewinne zu 3000 RM. 137561 287908 356405
9 Gewinne zu 2000 RM. 44864 306472 380040
27 Gewinne zu 1000 RM. 56397 136191 179604
186937 189316 230023 235681 306623 332504
81 Gewinne zu 500 RM. 28037 28511 29862
57792 63941 91704 94477 96313 118904 123987
132916 140670 147184 165214 200719 208527
221507 239257 281004 287412 305189 313037
313999 355295 365935 385625 392935

309 Gewinne zu 400 RM. 2650 5304 8289 14343
16144 18446 22624 26224 27677 35614 39591
40149 42265 50713 53251 56314 56495 59810
59846 60110 60785 74524 75112 89356 97389
98521 99537 100234 101753 104241 105524
114197 116284 116964 119230 135641 135790
139135 142961 143710 152477 153032 161186
161423 162371 168770 169276 174688 174941
177922 178284 183576 196115 197649 200492
204545 207545 208299 221382 221705 227099
228406 230215 250482 251580 251801 253977
254325 268151 274750 277585 284523 287282
288499 290090 292787 301048 306108 312094
323388 324297 326818 333650 335319 336821
342141 343349 346152 352177 355615 356595
356917 368577 372930 374618 377782 382554
384816 385249 387489 389829 391190 399331

Außerdem wurden 549 Gewinne zu je 300 RM. und 6507 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 25000 RM. 338795
6 Gewinne zu 4000 RM. 46674 224410
3 Gewinne zu 3000 RM. 127787
15 Gewinne zu 2000 RM. 103399 243712 338578
360773 395384
21 Gewinne zu 1000 RM. 38965 171083 204318
212356 319679 371234 383560
60 Gewinne zu 500 RM. 12775 23825 47123
59234 93328 97028 100836 108566 111085 123291
174449 202926 215046 260363 278491 301932
314457 322513 336720 342701

303 Gewinne zu 400 RM. 2289 5621 5687 15537
22804 24616 25210 26554 27722 29909 33992
37086 42243 43048 43056 48000 53039 60252
64141 64507 70230 72446 73610 80580 83356
91142 94863 127154 135703 138128 138782
141251 141789 143962 147006 148739 156796
159733 166389 169583 173586 176254 186811
187941 190004 192151 195352 204969 208302
208532 211762 212562 213626 213932 214038
219445 221880 224939 225052 227733 228219
228413 229924 236050 240623 244011 248703
249896 253674 253971 262460 293973 294365
297484 299086 305344 305508 305600 307138
307200 314013 316802 317650 321944 326997
328914 330647 333053 342108 344651 352606
355899 369559 372548 376684 377365 379898
383510 386285 386321 390511

Außerdem wurden 486 Gewinne zu je 300 RM. und 6603 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Verantwortlich für den Schrift- und Anzeigenteil Paul Becher in Brühl. Verlag: Paul Becher in Brühl.
D. A. 7. 39: 900. — Z. Zt. ist Preisliste Nr. 9 gültig

3. ORDEN
des hl. Franziskus Brühl

Zur Teilnahme an den Exequien mit anschließender Beerdigung unseres Mitgliedes

Frl. Maria Gertr. Leuffen

am Dienstag, 8. Aug. 1939 8¼ Uhr in der Klosterkirche werden die Mitglieder freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

HERD
guterhalten, weiß, billig zu verkaufen.
Schick, Köln
Engelbertstraße 45.

Unabhängige Frau
sucht Beschäftigung im Haushalt.
Wer sagt die Geschäftsstelle 1729

Ord. Junge
für Ausgänge und leichte Arbeit gesucht.
Wo sagt die Geschäftsstelle 1728

Ein wenig
zu spät
ist viel zu
spät
Auch h[illegible]
Inserieren bewahrheitet [illegible] dies.

Reichssender Köln!

Dienstag, den 8. August

6.00 Morgenlied, Wetterbericht
6.05 Wiederholung der Abendnachrichten
Durchsprüche für den Bauer
6.10 Knie-e-beugt!
6.30 Freut euch des Lebens!
6.55 Morgenlied — Morgenruf
7.00 Nachrichten — Wetter
7.15 Uebertragung aus Bad Salzuflen: Brunnenkonzert.
8.00 Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt
8.10 Frauenturnen
8.30 von München: Froher Klang zur Arbeitspause
9.30 Der Mann baut das Haus — die Frau schafft das Heim!
9.45 Nachrichten
10.00 Wir und die Welt
10.30 Kindergarten
11.00 Sendepause
11.55 Wetterbericht
12.00 Konzert, Rheinisches Landesorchester
13.00 Nachrichten, Glückwünsche
13.15 Fortsetzung Konzert
14.00 Nachrichten
14.10 Melodein aus Köln am Rhein
15.00 Sendepause
16.00 Uebertragung aus Bad Oeynhausen: Kurkonzert
18.00 Bilderbogn der Heimat:
Wanderung in Schlesien
18.15 Der schöpferische Mensch. Paul Heinrich Gehly:
Karl Loewe „Der Meister der Ballade".
19.00 Spiegel des Lebens!
19.10 Die NSV-Stunde
19.55 Und heute?
20.00 Nachrichten
20.15 Nues vom Film
20.30 Alls tanzt mit. Leo Eysoldt mit seinem Orch.
22.00 Nachrichten
22.15 Nachrichten in englischer Sprache
22.40—24.00 von Stuttgart: Musik zur Unterhaltung